Digitized by Google

Bericht
über die königlichen Studien-Anstalten
zu Dilingen im Ober-Donau-Kreise

für

das Studien-Jahr 1831 — 32.

Nebst

einem Programme:

Franz Anton Nüßlein,

Direktor des königlich bayerischen Lyceums zu Dilingen, Professor und Doktor der Philosophie.

Sein Leben und literarisches Wirken,

von

Martin Riß,

königlichem Gymnasial-Professor.

Dilingen,

gedruckt in der Roßnagel'schen Buchdruckerey.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Das königliche Lyceum zu Dilingen hat zu jeder Zeit ausgezeichnete Lehrer gehabt. Mit Uebergehung der lebenden, erinnere ich an jene durch den Tod dahin gerafften, die sich nicht nur in Bayern, sondern in ganz Deutschland und noch weiter, durch ihre Gelehrsamkeit und Schriften große Berühmtheit erworben haben. Mit Ehrfurcht und vom Gefühle der Dankbarkeit durchdrungen, sprechen Hunderte mit mir, die das Glück gehabt haben, ihre Schüler zu sein, die Namen Weber, Schmid, Gerhauser, Ruf aus. Diese waren in der That große Lehrer; angenehm ertönte in ihrem Munde das göttliche Wort; mächtig wirkte es auf den Geist des aufmerksamen Jünglings, rein, wie die Lehre, war ihr Wandel. Die Zahl dieser dem sterblichen Auge entzogenen, aber in dankbarer Erinnerung fortlebenden Gefeierten vermehrte, leider! im Laufe dieses Studienjahres ein Mann, der seines Alters wegen noch lange die Zierde der Anstalt hätte sein können. Der grausame 22te März, der den unsterblichen Göthe zur Beute forderte, raubte uns unsern hochgeehrten, innig geliebten Nüßlein. — Dieser Mann hat sich als Professor zu Bamberg, Amberg, Aschaffenburg und Dilingen, als Vorstand des königlichen Lyceums zu Dilingen, als Schriftsteller so hoch verdient gemacht, und war als Mensch so ausgezeichnet, daß ihm Tausende mit Verehrung, Liebe und Dankbarkeit zugethan sind. Es möchte daher diesen eine kurze Lebensgeschichte des Seligen nicht unwillkommen seyn. Aus diesem Grunde, und aufgefordert durch das Gefühl inniger Verehrung und Dankbarkeit gegen den väterlichen Freund, den verehrten und geliebten Lehrer wählte ich dessen Lebensgeschichte zum Gegenstande meines Programmes.

Franz Anton Nüßlein wurde den 7. Mai im Jahre 1776 zu Bamberg geboren. Sein Vater war ein Wagner, der seinen vier Söhnen und einer Tochter eine sorgfältige Erziehung gab, worin ihn seine Gattinn kräftig unterstützte.

Nüßlein zeigte schon als Knabe vorzügliche Anlagen, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigten. Er wurde daher, nachdem er in den Gegenständen der teutschen Schule wohl

unterrichtet war, zum Studiren bestimmt. — Den ersten gelehrten Unterricht erhielt er an der Domschule zu Bamberg; Mag. Winkler war sein Lehrer. Als er zum Jünglinge heranreifte, und durch die Domschule, die die Knaben zum Gymnasium vorbereitete, in drei Studienjahren gehörig zum Uebertritt in dasselbe begründet war, kam er im Jahre 1789 in die unterste Klasse dieser Anstalt, und hatte zum Professor J. Sommer, der dann im Frühlinge 1792 zum Fache der Philosophie befördert, und durch Professor Settelein ersetzt wurde. Im darauf folgenden Herbste genoß Nüßlein den Unterricht des Professors J. Schum, der Dicht- und Redekunst lehrte. In jeder Klasse zeichnete sich Nüßlein durch die rühmlichsten Studien-Fortschritte aus, und erhielt immer am Schlusse eines Studien-Jahres mehrere Preise. Der Selige erinnerte sich oft mit vielem Vergnügen an seine Studienzeit, pries die Einrichtungen, durch die er gründlich in den Sprachen und Sachgegenständen unterrichtet worden wäre, und rühmte ganz besonders die Instruktoren, die das in der Schule Vorgetragene mit ihren Schülern wiederholten, die vom Lehrer aufgegebenen Arbeiten, nachdem sie von jenen gefertigt worden waren, corrigirten, auch eigene Pensa zur Bearbeitung gaben, und in jeder Beziehung zur wissenschaftlichen Begründung der Schüler wesentlich beitrugen. Von einem seiner Instruktoren sprach Nüßlein sehr oft mit ganz besonderer Hochachtung. Es war dieser wahrscheinlich Baumann, der Instruktor des Marianischen Studenten-Hauses, den auch Jäck, königlicher Bibliothekar zu Bamberg, in seinem Nekrologe (Wöchentlicher Anzeiger für die katholische Geistlichkeit, Nro. 6. Bamberg, 31. März 1832) erwähnet.

Nachdem Nüßlein innerhalb fünf Jahren im Jahre 1794 das Gymnasium absolvirt hatte, hörte er an der damaligen Universität zu Bamberg die Vorlesungen des Professors Sommer über kritische Philosophie, und des Professors Jakobs über theoretische Mathematik, deren Anwendung im nächsten Studienjahre Professor Roppelt zeigte. Das Resultat seiner Anstrengung war die Aufnahme in den philosophischen Primat, und zu Folge dessen in das Priesterhaus, nachdem er sich für den geistlichen Stand bereit erklärt hatte. — Auch als Kandidat der Theologie, in die ihn Professor Möhrlein, Geuß, Limmer, Frey, Schlosser einweihten, unterließ er das Forschen über philosophische Gegenstände nicht, und zwar um so weniger, jemehr ihn das Beyspiel einiger seiner Jugendfreunde, und sein gelehrter Bruder, der jetzige Domkapitular Georg Nüßlein, ermunterten. Nüßlein zeigte sich bei diesen Forschungen als tiefen Denker. Dabei aber vernachlässigte er keineswegs das Studium der Theologie, und erwarb sich auch hierin vorzügliche Kenntnisse. — So vereinigte

Digitized by Google

also Nüßlein die philosophischen und theologischen Studien mit einander, und unterschied sich dadurch von vielen Kandidaten der Theologie seiner und unserer Zeit, welche die Philosophie, wie eine Giftpflanze, deren Genuß tödtlich ist, fliehen, als ob die Philosophie nicht zur Erkenntniß Gottes, der menschlichen Bestimmung rc. und zur Tugend anleitete, als ob der Glaube an eine positive Offenbarung ein blinder Glaube sein sollte, dem keine philosophische Untersuchung und Prüfung ihrer Göttlichkeit vorangehen dürfte. Christenthum und Vernunft, auf welcher die Philosophie basirt sein muß, stehen einander nicht feindlich gegenüber. Wäre dieß, wie ließen sich dann die Lehren der heil. Schrift vereinigen? Paulus fordert auf, Alles zu prüfen, und das Gute zu behalten (1. Theß. 5, 21) Er lehret: Werdet nicht Kinder am Verstande, im Bösen seid Kinder, aber am Verstande seid Männer. (1. Korinth. 14, 20) Erslicket den Geist nicht. (1. Theß. 5, 19)

Im Jahre 1800 wurde Nüßlein zum Priester geweiht, und bald darauf zum Professor am Gymnasium zu Bamberg ernannt. Nach der Auflösung der Universität im Herbste 1803 wurde ihm an dem neu organisirten Lyceum das Lehramt der Philosophie, und im Jahre 1804 auch jenes der Naturgeschichte übertragen. Im Jahre 1808 wurde er als Professor der Philosophie nach Amberg, und im Jahre 1811 in derselben Eigenschaft nach Dilingen versetzt, wo er auch in der Folge eine Zeit lang Philologie lehrte. Im Jahre 1818 kam er als Professor der Philosophie nach Aschaffenburg. Im Jahre 1821 wurde Nüßlein Direktor des Lyceums zu Dilingen, und lehrte daselbst bis zum Tode die Philosophie.

Wir fassen Nüßlein zuerst als Lehrer ins Auge, zu dem er geboren zu seyn schien. Schon sein Aeußeres machte Eindruck; das Würdevolle in demselben erfüllte eben so sehr mit Hochachtung, als das Sanfte und Milde die Herzen mit Liebe erfüllte. Seiner Gelehrsamkeit wurde hohe Achtung gezollt; denn Nüßlein besaß gründliche, alle Zweige des menschlichen Wissens umfassende Kenntnisse; er war nicht nur, was seine Vorträge bewiesen und seine Schriften aussprechen, Philolog, Naturhistoriker, Philosoph, sondern auch in der Theologie, Geschichte, sogar Medicin sehr gut bewandert. — Zu dem besaß er die Kunst, seine Kenntnisse den Schülern mit dem besten Erfolge beizubringen, im hohen Grade; die Klarheit und Bestimmtheit seines Vortrags, so wie das Liebliche, Schöne und Würdevolle, das denselben auszeichnete, fanden nicht leicht ihres Gleichen. — Dem Gegenstande, den er vorzutragen hatte, wurde, und zwar mit Freude, unermüdeter Fleiß gewidmet. — Seine Schüler

Digitized by Google

liebte er, wie nur ein Vater seine Kinder lieben kann. Mit Freude betrat er die Kanzel, und nichts schmerzte ihn mehr, als wenn ihn Krankheit an Ausübung seiner Lehrerpflichten verhinderte. Ach meine Schüler! so hörte man ihn dann jammern. Wenn ich doch einmal wieder gesund werde! Ich habe noch soviel zu lehren! ꝛc. — Daß ein Mann mit so empfehlendem Aeußern, den gründlichsten Kenntnissen aller Art, mit dem besten Vortrage, der glühendsten Liebe für sein Fach und seine Schüler Großes leisten mußte, ist wohl klar. Und aus den Hunderten von Schülern, an deren Bildung er fast 32 Jahre rastlos gearbeitet hatte, ist gewiß keiner, der mir hierin nicht beistimmte. — Während seiner Vorlesungen herrschte im Hörsale die tiefste Stille; es war, wie man zu sagen pflegt, Alles ein Ohr. — Eine solche Theilnahme am Unterrichte von Seite der Schüler beweiset wohl in der Regel des Lehrers Tüchtigkeit ganz besonders, so wie der Abgang dieser Eigenschaft die entgegengesetzte Erscheinung zur Folge hat, welcher kein äußeres Mittel mit Erfolg entgegenwirken kann. — Um die Kandidaten in Thätigkeit zu erhalten, sich von ihrem Fleiße und ihren Kenntnissen zu überzeugen, und wo es nothwendig war, nachzuhelfen mit weitern Erläuterungen, hielt er von Zeit zu Zeit Repetitionen bald mit diesem, bald mit jenem. — Diese Uebungen waren von sehr großem Nutzen. Auch Weber, Gerhauser, Schmid machten auf diese Art ihre Vorträge fruchtbar. Möchte diese Methode allgemein sein! Der Lehrer würde seine Schüler genauer kennen lernen, und in diesen würde der Eifer für das Studium mehr angefacht und gehoben werden; denn mächtig wirkt auf den Geist des reifern Jünglings die vor seinen Mitschülern ausgesprochne Zufriedenheit eines verehrten Lehrers; der gelobte fühlt sich geehrt, und will sich auf der Höhe erhalten, der getadelte fühlt sich beschämt, und wird sich bemühen, in der Folge zu entsprechen. Und indem solche Repetitionen eine geregelte Thätigkeit erhalten, entfernen sie den Studirenden von so manchen Dingen, die Zeit, Geld, Gesundheit und oft das Leben rauben. Möchte man doch von dem Wahne zurückkommen, der Jüngling wisse sich schon selbst zu beschäftigen! Wohl findet dieß bei einigen Statt, aber gewiß nicht bei der Mehrzahl. — Nebst den Repetitionen veranstaltete Nüßlein, zur Bestimmung des Fortgangs, aus jedem Gegenstande ein Examen, gewöhnlich ein mündliches, am Schlusse jedes Semesters, und klassificirte nach dem Ergebnisse desselben die Kandidaten aufs gewissenhafteste.

Nüßlein lehrte in den ersten Jahren seines Lehramtes am Lyceum größtentheils nach eignen Heften, die den Schülern gegeben, und von ihnen zu Hause abgeschrieben wurden; in der Folge aber übergab er die meisten dem Drucke. — So ersparte er den Studi-

Digitized by Google

renden das so lästige, oft geisttödtende Nachschreiben während des Vortrags, und entriß seine schönen Geistesprodukte der Vergessenheit. — Die schriftstellerische Laufbahn eröffnete er durch die Schrift:

Versuch eines neuen Systems der mineralogischen einfachen Fossilien, nebst Einleitung in die Mineralogie, Bamberg bey Göbhardt 1810.

Im Jahre 1811 legte er in der oberteutschen Literaturzeitung Th. II. N. 99 ein Schema der Mineralkörper vor.

Im Jahre 1812 erschienen zu Bamberg bey Göbhardt seine Elemente der wissenschaftlichen Zoologie, und

1813 zu Nürnberg die schematische Darstellung der Mineralkörper nach ihren Klassen, Ordnungen, Geschlechtern und Familien. Nachdem er durch seine Ansichten die Naturforscher in Bewegung gesetzt, und mehrere Jahre auf gründliche Nachweisung seines möglichen Irrthums vergebens gehofft hatte, ließ er

1818 zu Bamberg bey Kunz herausgeben: Ueber die Begründung eines natürlichen Systems der Mineralogie, und über das Verhältniß des Gefüges zur Form im Reiche der Krystallisationen. —

Im Jahre 1819 folgte zu Landshut sein Lehrbuch der Kunstwissenschaft (Aesthetik);

1821 zu Mainz bei Kupferberg: Grundlinien der allgemeinen Psychologie;

1822 zu Dilingen bei Roßnagel: über das Wesen der Vernunft;

1824 zu Bamberg bei Wesché: Begriff und Eintheilung der Philosophie, und Grundlinien der Logik;

1825 zu Dilingen: Ueber das Verhältniß der Vernunft und Offenbarung in Beziehung auf die Erkenntniß Gottes;

1826 zu Dilingen: Ueber die philosophische Behandlung der Geschichte;

1829 zu Aschaffenburg bei Wolf: Grundlinien der Ethik, sein letztes zum Drucke beförderter Werk. —

— Zum Drucke reif ist ein hinterlassenes Manuskript: Grundlinien der Metaphysik. —

Dem zur Folge theilen sich Nüßleins Werke in naturhistorische und philosophische. Indem wir uns einer systematischen Zusammenstellung seiner naturhistorischen

Digitized by Google

Ansichten enthalten, drücken wir bloß den Wunsch aus, daß das Studium der Natur mit dem großen Reichthume der mannigfaltigsten und kunstvollsten Erzeugnisse, das eben so bildend und des Menschen würdig, als nützlich ist, doch bald Lehrgegenstand an unsern lateinischen Schulen und Gymnasien werden möchte. Mit dem regesten Eifer wurde nebst den Klassikern, dieses interessante Fach von Nüßlein, als Gymnasial-Professor zu Bamberg gelehrt; denn er fühlte wohl, daß schon frühe der jugendliche Geist mit dem Nützlichen bekannt werden, daß er schon frühe die Weisheit und Güte Gottes in seinen Werken bewundern lernen müße. — Hufeland, der berühmte teutsche Arzt, sprach öffentlich den Wunsch aus, "daß zur Bewahrung der Reinheit des Gemüths frühzeitig die Naturstudien "begonnen werden sollten. Die Gegenstände der Natur, sagt er, erregen keine unnatürli"chen Triebe, sondern erhalten den reinen Natursinn, der das beßte Gegengift gegen die"selben ist ꝛc." — Und der große Naturhistoriker Buffon sagt: "Die Natur ist ein "offnes Buch, in welchem wir lesen, als in einem Exemplare oder Abdrucke der Gottheit." —

Dem Studium der Philosophie widmete Nüßlein den größten Theil seines Lebens. Nachdem er zwey Jahre lang als Repetitor der Philosophie an der Universität zu Bamberg, seine Tüchtigkeit in diesem Gegenstaude bewiesen hatte, lehrte er sie als Lycealprofessor 28 Jahre. Seine Leistungen aber hierin sind auch ausgezeichnet, weßwegen eine systematische Darstellung seiner philosophischen Ansichten Vielen nicht unwillkommen sein dürfte. Weiter zurück, Seite 13 folgen daher die Grundzüge seiner Philosophie, aus seinen Schriften, wo möglich, mit Beibehaltung der darin vorkommenden Ausdrücke, systematisch zusammen gestellt, unter der Aufschrift: "Nüßleins Philosophie." —

Außer der Philosophie lehrte Nüßlein auch eine Zeit lang Philologie am königl. Lyceum zu Dilingen, und wußte dieses Kollegium recht interessant zu machen. Er wählte zur Erklärung eine philosophische Schrift, und drang nicht nur auf genaue Interpretation in schönem Ausdrucke, sondern auch auf Angabe des Inhalts, des logischen Zusammenhangs der einzelnen Ideen, auf Nachweisung des Schönen und Edlen, auf Entwicklung der Sprachgesetze ꝛc.; auch wurden, je nachdem das Erklärte es veranlaßte, die Grundlinien bald dieses, bald jenes philosophischen Systems angegeben, beleuchtet und beurtheilt. — So war also auch das philologische Kollegium nicht geisttödtend, für das es von so Vielen angesehen wird, sondern nebst dem, daß es die Sprach- und Sachkenntnisse vermehrte, hob

Digitized by Google

es noch mit Macht die geistigen Kräfte des Jünglings; regte den Verstand an, schärfte das Urtheil, und weckte den Sinn fürs Wahre, Gute und Schöne, gerade durch das Wahre, Gute und Schöne, das uns das Alterthum in seiner ganzen Größe, in seiner ungetrübten Reinheit darbietet. — So behandelt, ist das Studium der Philologie ein vorzügliches Bildungsmittel, und muß daher immer Gegenstand des öffentlichen Unterrichts an unsern Anstalten bleiben, was auch immer eingewendet wird von solchen, die nur immer im Auge zu haben scheinen, daß sie im Laufe der Zeit viele der in der Schule mühsam erworbenen Sprachkenntnisse vergessen haben, aber nicht bedenken, daß der gerade durch dieses Studium aufgeregte und geregelte Geist sie zu tüchtigen Männern macht, und sie über Tausende in geistiger Beziehung erhebt. —

Nüßlein war über 10 Jahre Vorstand des königl. Lyceums zu Dilingen, und während dieser Zeit eifrig bemüht, allen Anforderungen der königl. Regierung aufs pflichtmäßigste zu entsprechen, so wie auch die aufstrebenden Jünglinge zu einem guten Benehmen, zur Ordnung und Sittlichkeit zu leiten. Letzteres geschah mehr durch sein Ansehen und durch Güte, als durch Strenge. Die Kandidaten von hoher Achtung gegen seine Person erfüllt, fanden in ihrem ernsten, würdevollen Direktor zugleich den sie liebenden Freund, einen Vater, der immer nur ihr Beßtes im Auge hatte, und, selbes zu befördern, für den eigentlichen Beruf seines Lebens hielt. Ein Wort, manchmal ein kräftiges, die Furcht ihm zu mißfallen, vermochte recht viel. War hie und da Güte nicht an seinem Platze, geboten die Umstände Strenge, so strafte Nüßlein auch strenge, und entfernte wohl Schädliches oder Unverbesserliches unnachsichtlich, aber freilich mit blutendem Herzen. — Gegen die Professoren benahm er sich ungemein liebreich; er trug in der Regel Alles nur als Wunsch, als Gesuch vor, was natürlich Bereitwilligkeit und Gegenliebe zur Folge hatte. —

Aber nicht bloß Schüler und Lehrer, sondern Alle, die ihn näher kannten, waren mit Hochachtung und Liebe ihm zugethan. Er war ja Allen herzlich gut, nahm am Wohle oder Wehe aller Menschen den innigsten Antheil. Wie Viele aus jedem Stande, Hohe und Niedere fanden bei ihm Tröstung, Rath, Unterstützung! Jemanden eine Freundschaft zu erweisen, selbst wenn es mit Opfern seiner Seits unzertrennlich war, gereichte ihm zum größten Vergnügen. — Und wie viele Studirende, wie viele Arme der Stadt und außer derselben unterstützte er nicht? Nur die Hälfte seines schönen Gehaltes war für den eigenen Bedarf, das Uebrige zum Unterstützen, zum Wohlthun bestimmt. Nüßlein starb arm an

Digitized by Google

Vermögen, aber reich an Tugenden. — Hielt er sich hie und da von Jemanden beleidigt, so war er freilich aufgeregt; aber bald wieder der sanfte Mann, und keiner seiner Freunde durfte ihn dann mehr an die Beleidigung erinnern; ja er vergoß Thränen, wenn solchen, über die er kurz vorher zürnte, Unangenehmes begegnet war. Wer findet in diesem schönen Zuge nicht das edelste Herz, das je in der Menschenbrust schlug? Ach, wäre dieses Herz, möchte man egoistisch ausrufen, weniger menschlich gewesen, das Gemüth seiner Freunde würde über den Verlust des Edlen weniger betrübt sein! — Von jedem Streben nach Rang und Ansehen blieb er ferne, und wollte nicht seinen segensvollen Wirkungskreis gegen eine ihm öfter angebotene höhere Stelle vertauschen. —

Nüßlein war eine wohlgebildete, regelmäßig gebaute hohe Gestalt; jedoch nicht frei von körperlichen Leiden. Hämorrhoiden, Brust = und Magenbeschwerden rc. trübten ihm viele Tage seines Lebens. Fühlte er sich nicht krank, so war er zu Hause, oder außer demselben in der Gesellschaft, der Heiterste. Sein Scherz war nie beleidigend, sein treffender Witz nur unterhaltend, und Fröhlichkeit herrschte, wo Nüßlein fröhlich war. — Doch in seinem letzten Lebensjahre ward sein Gemüth düsterer; er ahnete den nicht mehr fernen Tod, und sprach nicht selten von ihm. Sterben, sagte er manchmal scherzhaft, ist nicht angenehm, wohl aber gestorben sein. Nur noch zwei Monate in diesem Studienjahre lehrte Nüßlein seinen theuern Schülern die Weisheit. In den ersten Tagen des Januars erkrankte er. Seine Krankheit schien unbedeutend, und nichts anders, als ein Katarr zu sein; doch bald fühlte er ein beängstigendes Drücken auf der Brust, dem sich heftiges Husten mit starkem Auswurfe beigesellte. Alle dem Menschen zu Gebote stehenden Mittel wurden angewendet, die Krankheit zu heben. Doch Nüßlein fühlte sich sehr geschwächt, und konnte das Bett nicht mehr verlassen. Man fing an, um sein Leben besorgt zu sein. Der Kranke wurde von seinen Freunden sorgfältig besucht, von einigen öfter, als einmal im Tage. Ununterbrochen war das ängstliche Nachfragen von Offizieren, Beamten, Bürgern, Studirenden rc. um des theuern Patienten Befinden. Sprach einer der Besuchenden von Wiedergenesung, so schüttelte er nicht selten den Kopf, und sagte: Ich werde nie mehr gesund werden, bald in der Erde des Friedhofes ruhen. — Hatte er keine Besuche, und erlaubte es die Krankheit, so überließ er sich religiösen Betrachtungen, betete, las in der heiligen Schrift und in Erbauungsbüchern. — Doch wie sehr war Alles erfreut, als er sich wieder besserte, Eßlust bekam, und schon einige Stunden des Tags außer dem Bette, ohne die mindeste Uebelkeit zu empfinden, sein konnte! Wir hielten den theuern Freund schon gerettet, und spra-

Digitized by Google

chen von dem Feste, das wir auf seine Wiedergenesung feiern würden. — Eitle Freude! Am 22ten März Abends 8 Uhr empfand er plötzlich, nachdem er sich eine Stunde früher mit Besuchenden über verschiedene Gegenstände noch gut unterhalten hatte, eine Art Uebelkeit, Beklemmung auf der Brust, es wurde ihm dunkel vor den Augen, er fühlte die Nähe des Todes. 8 1/4 Uhr war er verschieden. — Schrecken befiel seine nächste Umgebung, und machte sie wie sinnlos. Schnell, noch an demselben Abende war das traurige Ereigniß in der ganzen Stadt verbreitet; allgemein der Antheil, das Bedauern, der Schmerz. Professoren, Studirende und Andere, die den Seligen verehrten, erfüllten mit Weheklagen seine Zimmer. —

Der Leichnam wurde von den Aerzten geöffnet, und man fand den einen Lungenflügel ganz gesund, den andern aber etwas angegriffen, und mit Blut gefüllt; sonst keinen wesentlichen Fehler. Verblutung, die ein geborstenes Gefäß veranlaßte, und daraus erfolgte Erstickung haben seinem irdischen Leben ein Ende gemacht.

Wie sehr Nüßlein geliebt, und verehrt wurde, zeigte sich ganz vorzüglich bei seinem Leichenbegängnisse. Die Kandidaten boten Alles auf, um es des großen Lehrers, des verehrten Vorstandes, des edlen Menschenfreundes würdig zu machen. Die getroffnen Anstalten waren eben so geschmackvoll als großartig. Und nicht nur die Studirenden des königl. Lyceums, Gymnasiums, der lateinischen Schule, die Schüler des Schullehrerseminars, der teutschen Schule, alle mit ihren Vorständen und Lehrern, sondern auch sämtliche Officiere des 5ten Chevauxlegers-Regiments, sämtliche königl. Beamten, der Magistrat der Stadt ꝛc., überhaupt eine in Dilingen bei ähnlicher Veranlassung nie gesehene Menge von Eingebornen und Auswärtigen aus der Umgegend, begleiteten die irdischen Reste des Verblichenen. Allgemein war die tiefste Trauer; unaufhaltsam floß die Thräne. — Der hochwürdigste Bischof von Augsburg, der zur selben Zeit Geschäfte halber in Dilingen, und Zeuge dieses Leichenbegängnisses war, wandte, wie er es selbst gestand, gerührt und mit Thränen im Auge seinen Blick weg von dieser großen Trauerscene. Er wohnte auch beidesmal dem mit größter Feierlichkeit abgehaltenen Trauergottesdienste bei, und bezeugte dadurch öffentlich seine Hochachtung gegen den Seligen. Auch äußerte er gegen drei Freunde Nüßleins, daß er eine so allgemeine Theilnahme und Trauer, so viel Geschmack in den getroffnen Anstalten noch nie gesehen habe. —

Nüßleins Andenken wird in den Herzen seiner Freunde und seiner

Digitized by Google

Schüler nie erlöschen; der Edle wird ihnen bleiben ein Gegenstand fortwährender Liebe und Verehrung.

Anmerkung. Während das Programm unter der Presse lag, erlitt das königl. Lyceum einen neuen höchst schmerzlichen Verlust durch das am 17ten Juli Abends 6 1/4 Uhr plötzlich erfolgte Hinscheiden des Professors der Hermeneutik, Exegese und Pädagogik Joh. Michael Wirth, dem als vorzüglichem Gelehrten und Schriftsteller, als ausgezeichnetem und hochverehrtem Lehrer, als Manne geraden und biedern Sinnes ein Ehrenplatz unter den am Anfange des Programms genannten Gefeierten mit vollem Rechte gebührt.

Digitized by Google

Nüßleins Philosophie.

Nüßleins Philosophie ist reine Vernunft-Philosophie — Rationalismus. Die Philosophie nehmlich ist Bedürfniß des menschlichen Geistes, und dieses Bedürfniß entspringt aus jenem dem menschlichen Geiste eingebornen Wissenstriebe, welcher sich keineswegs mit der Anschauung des Gegebnen, des Bedingten begnüget, sondern von dem Bedingten zu der Bedingung, von der Folge zu dem Grunde aufsteiget, und erst durch das Erfassen des letzten Grundes aller Dinge volle Befriedigung findet. Die Philosophie, durch welche dieses Bedürfniß des menschlichen Geistes befriediget werden soll, kann daher nichts anders sein, als die Wissenschaft von dem letzten Grunde der Dinge, oder, da der Urgrund aller Dinge Gott heißt, die Wissenschaft von Gott und seinem Verhältnisse zur Welt.

Die Wissenschaft von Gott aber wird gegründet entweder auf Offenbarung oder auf Vernunft — Supernaturalismus und Naturalismus. Nach jenem vermag die Vernunft nicht aus und durch sich selbst etwas um Gott zu wissen, sondern nur mittelst positiver Offenbarung, mittelst göttlicher Belehrung; daher auch nur die positive Offenbarung die Grundlage der Philosophie sein kann. — Doch der Supernaturalismus kann nach Nüßlein nicht als Form der Philosophie anerkannt werden. Allerdings beruht alle Erkenntniß der Dinge auf ihrer Offenbarung, und so auch die Erkenntniß Gottes darauf, daß Gott selbst der Vernunft Kunde und Zeugniß von sich selbst gibt, sich ihr offenbart. Gott offenbart sich aber der Vernunft sowohl in ihr, als auch außer ihr, in der Natur und Geschichte, daher es der Vernunft, unabhängig von positiver Offenbarung, möglich ist, um Gott zu wissen. Allgemein anerkannt ist es, und selbst durch die hl. Schrift bestätiget, daß wir in dem Gewissen nicht Menschenstimme, sondern Gottesstimme vernehmen, weßhalb auch der Mensch vor dem Richterstuhle seines Gewissens, wie vor einem göttlichen Tribunale stehet, von welchem keine höhere Berufung mehr Statt findet. Wie kann man daher, ohne offen-

baren Widerspruch, sagen, daß der Mensch, unabhängig von positiver Offenbarung, ein Wissen vom Guten und Bösen habe, und doch zugleich, daß es der Vernunft unmöglich sei, durch sich selbst etwas um Gott zu wissen? — Wäre ferner in der menschlichen Vernunft über Gott ursprünglich nur Nacht und Finsterniß, so würde für immer gelten, was die Schrift sagt: „Das Licht kam in die Welt, aber die Finsternisse haben es nicht aufgefaßt." Gleichwie das leibliche Auge von innerem Lichte durchdrungen sein muß, wenn es das Licht außer sich auffassen und erkennen soll; gleich wie bei dem Mangel jenes innern organischen Lichtes alles Sehen sowohl, als auch alles Verstehen dessen, was andere über Licht und Farbe sprechen, unmöglich ist; eben so würde auch eine Vernunft, in welcher über Gott ursprünglich nur Nacht und Finsterniß wäre, nicht begreifen, was durch äußere Offenbarung zu ihr über Gott geredet würde, und wozu dann die positive Offenbarung? — Der Glaube endlich an eine positive Offenbarung darf kein blinder Glaube sein; es muß ihm jedesmal eine Untersuchung und Prüfung ihrer Göttlichkeit vorangehen. Diese Prüfung der Göttlichkeit einer Offenbarung aber ist ohne die Idee von Gott eben so unmöglich, wie die Beurtheilung menschlicher Handlungen ohne die Idee des Guten; daher die Idee von Gott der positiven Offenbarung schon vorangehen muß, und deßhalb nicht erst aus ihr geschöpft werden kann. Die Idee von Gott kann also nicht erst von außen her d. i. auf dem Wege der positiven Offenbarung zu dem menschlichen Geiste hinzukommen, und muß darum dem menschlichen Geiste selbst angehören, die Erkenntnißquelle des Uebersinnlichen muß in dem menschlichen Geiste selbst liegen — Naturalismus. Der Naturalismus aber erscheint entweder als Intellektualismus, oder Mysticismus, oder Rationalismus.

Nach dem Systeme des Intellektualismus soll die Vernunft auf dem Umwege des Schlusses und der Abstraktion, namentlich aus der Natur und Geschichte, zur Erkenntniß Gottes und des Uebersinnlichen gelangen. Nüßlein bestreitet diese Ansicht. Allerdings regen Natur und Geschichte die Idee von Gott in uns an, aber die Idee selbst vermögen sie eben so wenig zu geben, als Lehre und Unterricht. Den Gott außer uns, sagt ein alter Weiser, finden wir nur durch den Gott in uns. Wer Gott nicht schon in dem Geiste hat, wird ihn in der Natur und Geschichte weder suchen, noch finden, vielmehr in jener nichts als ein Werk des Zufalls oder der blinden Nothwendigkeit, in dieser nichts als ein Gewebe menschlicher Willkühr wahrnehmen. — Da ferner die Wirkung von ihrer Ursache abhängt, und durch dieselbe bedingt ist, so muß vielmehr die Erkenntniß der Ursache jener

Digitized by Google

ihrer Wirkung als nothwendige Bedingung vorangehen, statt umgekehrt durch die Welt über das Wesen Gottes aufgeklärt werden zu können. Wie der Sinn eines Werkes nur mittelst der Kenntniß des individuellen Geistes seines Urhebers richtig verstanden werden kann, so ist auch die Welt ein verschloßnes Buch, und ihr Sinn und ihre Bedeutung eine Hieroglyphe, solange uns das Wesen Gottes unenthüllt und verborgen ist; daher die Erkenntniß Gottes jener der Welt als Bedingung vorangehen muß, wir erst durch die Idee Gottes den Schlüssel erhalten, um das Räthsel der Welt zu lösen. Es ist dieses eben so nothwendig und unbezweifelbar, als daß wir vorerst im Besitze der Idee des Schönen oder Guten sein müßen, um ein Natur- oder Kunstwerk als schön, eine Handlung als gut zu erkennen; daß also jene Ideen nicht das Werk der Abstraktion von einzelnen sinnlichen Wahrnehmungen sein können, sondern vielmehr allen konkreten Erkenntnissen als Principien derselben vorangehen.

Eben so wenig, wie in den Verstand, kann nach Rüßlein die Erkenntnißquelle des Uebersinnlichen in das Gefühl gesetzt werden — Mysticismus. Nach diesem wird das Uebersinnliche, Gott, der menschlichen Vernunft offenbar in einem überschwänglichen Gefühle (religiöses Gefühl), welches im erhitzten Zustande sogar als Folge einer höhern Einwirkung angesehen wird, wodurch die Mystik in Schwärmerei übergeht. Was wir aber mittelst des Vernunftgefühles erkennen, von dem sagen wir, daß wir es glauben; daher nach diesem Systeme das Gefühl des Uebersinnlichen oder der Glaube an dasselbe das Element der Philosophie ist. — Doch das Gefühl ist an sich dunkel und unbestimmt; die Wissenschaft aber fordert Klarheit und Bestimmtheit; das Gefühl gibt zwar Wärme dem Gemüthe, aber nicht Licht dem Verstande. Daher der Mysticismus den Forderungen der Wissenschaft nicht entspricht, sondern der Geist aus dem Gefühle herausgehen muß, um den Inhalt desselben zu entwickeln und zur klaren und deutlichen Erkenntniß zu erheben. — Das Gefühl kann ferner um so weniger Organ der Vernunftwahrnehmung sein, als vielmehr diese jenem vorangehen muß. Solange das Gute oder Böse einer Handlung unerkannt ist, schweiget das sittliche Gefühl, dieselbe weder mit Beifall noch mit Tadel begleitend, und gefühllos bindet der Barbar sein Roß an die Ueberreste der schönsten Denkmäler des Alterthums, indem ihm die Schönheit derselben unerkannt ist und verborgen. Das moralische, wie das ästhetische Wohlgefallen ist erst Folge der erkannten Güte und Schönheit. — Endlich werden wir in dem Gefühle bloß das Ergriffensein unserer Selbst inne, lernen also von dem Wesen des Gegenstandes nichts kennen, sondern nur, wie er unser Gefühl afficiert; daher nach dieser Ansicht alle Wissenschaft unterginge, es keine Wissenschaft des Wahren, Guten und Schönen

sondern nur eine Gefühlslehre desselben geben würde, welche den Wissenstrieb des menschlichen Geistes durchaus unbefriedigt läßt. —

Diesem zur Folge ist nach Nüßlein das eigentliche Element der Philosophie das Wissen, und sie selbst ihrer Form nach Rationalismus. Die Vernunft nehmlich vermag auf unmittelbare Weise, unabhängig von Schlüssen und Abstraktion, um Gott zu wissen, mittelst der ursprünglich schon in ihr gegründeten Idee von Gott; daher die Erkenntniß Gottes der Vernunft eben so wesentlich und natürlich ist, als die aufrechte Stellung dem menschlichen Leibe. Daher kommt es auch, daß die Idee von Gott, wie die Vernunft, ein Eigenthum aller Menschen ist, und in dem Wilden, wie in dem Unterrichteten wohnet; — daß die Idee von Gott gleichzeitig mit der Vernunft erwachet, und sich mit ihr in gleichem Maße entwickelt und läutert; — daß die Idee von Gott das innerste und unveräußerliche Eigenthum unserer Vernunft ist, das wir nicht ersticken oder verlieren können, ohne unsere eigne Vernunft zu ersticken oder zu verlieren; — daß die Idee von Gott unwillkührlich mit einer Art von Nothwendigkeit sich unserm Bewußtsein aufdringt, wenn wir auf dem Schauplatze der großen und erhabnen Natur stehen, oder wenn wir auf dem Theater der Weltgeschichte den Lauf der Begebenheiten eine Wendung nehmen sehen, über welche alle menschliche Klugheit und Berechnung zu Schanden wird.

Daß aber die Idee, welche die Vernunft von Gott hat, mit dem Wesen Gottes auch wirklich übereinstimme, und sonach Wahrheit enthalte, kann um so weniger bezweifelt werden, als die Idee von Gott nicht menschlicher, sondern göttlicher Abkunft, und darum von allem willkührlichen Denken unabhängig ist. Was Gott in der Wesenheit ist, das treue Bildniß oder die Idee davon hat er in der menschlichen Vernunft abgedrückt; darum Gott eben so ist, wie sich ihn die Vernunft, ihrer ursprünglichen Form gemäß, vorstellen muß. Ohne diese Uebereinstimmung der Gesetze des Erkennens mit den Gesetzen des Seins, der Form des Geistes mit der Natur und der Beschaffenheit der Dinge wäre überhaupt kein Wissen möglich, mithin in dem Geiste selbst ein ewiges Bedürfniß, aber ohne Möglichkeit der Befriedigung, wäre die Natur des menschlichen Geistes selbst ein lebendiger Widerspruch.

Obgleich aber Gott mit eigener Hand seinen Namen in das menschliche Herz geschrieben hat; so schwebet diese Idee von Gott dem menschlichen Geiste nicht auch ursprünglich schon in deutlichem Bewußtsein vor, sondern ist noch in die Dunkelheit des Gefühles eingehüllt, und muß erst durch des Geistes Selbstthätigkeit zum Lichte einer deutlichen und bestimmten

Digitized by Google

Erkenntniß verklärt werden. Hiezu aber bedarf es der Einwirkung einer höher stehenden Intelligenz — der Erziehung, gleichwie die eingeborne Kraft des Pflanzensaamens zur wirklichen Entwicklung der Blume erst angereget werden muß durch segnende Einflüsse von Oben. Und jene höhere Intelligenz, von deren Einwirkung der Geist des ursprünglichen Menschengeschlechtes seine erste Anregung erhalten hat, ist Gott, daher die positive Offenbarung an der Spitze der religiösen und durch diese aller höhern Kultur stehet, indem durch die Strahlen derselben die in der Vernunft ursprünglich gegründete Idee von Gott und den göttlichen Dingen angereget, der Inhalt derselben entwickelt und zur klaren und deutlichen Erkenntniß erhoben wird. Vernunft und Offenbarung verhalten sich darum wie das erregbare und erregende Princip in der Natur, sich wechselseitig fordernd und bedingend; die Vernunft ist erfüllt mit dem Saamen göttlicher Ideen, aber ohne die Strahlen der Offenbarung würde in der Vernunftwelt ewig nur Dämmerung sein, gleichwie dem Baume, gemäß seiner Organisation Blüthen und Früchte zwar wesentlich und natürlich sind, aber ohne die begünstigenden Einflüsse von Oben es zur wirklichen Entwicklung derselben nicht kommen würde.

Wenn aber auch das Wissen als wesentliche Form der Philosophie gesetzt werden muß, indem der Inhalt der in der Vernunft ursprünglich gegründeten und durch Offenbarung angeregten Ideen von Gott und göttlichen Dingen durch die Selbstthätigkeit des Geistes zum klaren und deutlichen Bewußtsein zu erheben ist; so macht darum die Philosophie, wovon schon ihre Name Zeugniß gibt, keinen Anspruch auf eine adäquate Erkenntniß Gottes, sie ist nur Streben nach Weisheit, Liebe zu ihr, und daher keineswegs eine in sich abgeschloßne, vollendete Wissenschaft, sondern vielmehr erst ihrer Vollendung als Wissenschaft entgegenstrebend. Die Philosophie ist in einem steten Werden, in einer fortschreitenden Entwicklung und Bildung begriffen, was sie auch durch den stets regen Wechsel ihrer Systeme beurkundet, der ihr darum so wenig, als der Natur die unendliche Mannigfaltigkeit ihrer Bildungen, zum Vorwurf gemacht werden kann, indem er in dem Wesen der Philosophie selbst gegründet ist. —

Zufolge des aufgestellten Begriffs der Philosophie, als Wissenschaft von Gott und seinem Verhältnisse zur Welt zerfällt dieselbe nach Nüßlein in zwei Theile, nehmlich in die Gotteskunde und in die Weltkunde, und umfaßt sonach das gesammte Gebiet des menschlichen Wissens.

Die Gotteskunde begreift in sich die philosophischen Untersuchungen über das Dasein, die Erkenntniß und das Wesen Gottes. Das Dasein Gottes stehet über allem Be-

weise erhaben; denn durch jeden Beweis soll eine Erkenntniß als Folge aus einer andern als ihrem Grunde abgeleitet werden; Gott aber ist der Urgrund aller Dinge, darum auch die Erkenntniß Gottes so wenig aus einer andern Erkenntniß abgeleitet werden kann, daß sie ihr vielmehr als Grund und Bedingung vorangeht, daher auch die Methode der Philosophie nur die genetische sein kann, d. i. eine sich fortbewegende Entwicklung und Bestimmung der Idee von Gott, deren Keim ursprünglich schon in der menschlichen Vernunft wurzelt, und deren Realität für die Vernunft auf unmittelbare Weise, durch innere Wahrnehmung, eben so gewiß ist, als wir in Folge der Sinneswahrnehmung der realen Existenz einer objektiven Welt gewiß sind.

Der Grundcharakter Gottes aber ist dessen Absolutheit, d. i. Gott ist aus und durch sich selbst, hat nichts über sich, von dem er abhängt, nichts außer sich, wodurch er bedingt wird, nichts unter sich, worauf er beruhet, er ist der Urgrund selbst. Darum ist in Gott Möglichkeit und Wirklichkeit eins, alles in Gott Mögliche zugleich auch wirklich, mithin alles Werden, alle Entwicklung von Gott ausgeschlossen, Gott die unendliche Vollkommenheit, ewig, unveränderlich und unvergänglich, und eben darum nur einer. Gott ist das Urwesen alles Wahren, Guten und Schönen, und darum ein Geist, ein Wesen mit Selbstbewußtsein, eine Persönlichkeit, in welcher alle Realitäten auf unendlich vollkommne Weise sind. Gott ist das Urwesen aller Dinge, daher das Wissen Gottes um sich zugleich ein Wissen um alle Dinge, welches, wie das göttliche Selbstbewußtsein, ein Wissen von Ewigkeit ist, Gott erkennt alle Dinge von Ewigkeit — göttliche Vorhersehung, die aber so wenig eine Vorherbestimmung ist, als irgend jemahl durch das Sehen das Gesehene selbst nothwendig begründet und bestimmt wird. In Gott als Intelligenz ist Verstand und Wille. Der göttliche Verstand ist ein anschauender, und sein Charakter Weisheit, unendlich sowohl nach Inhalt als Umfang der Erkenntniß. Der göttliche Wille kann nur auf das Wahre, Gute und Schöne gerichtet sein, und sein Antrieb ist die Liebe, darum ein heiliger Wille, wovon die unmittelbare Folge die Gerechtigkeit ist. Der göttliche Wille ist zugleich unendliche Machtvollkommenheit, indem, ohne eine Beschränktheit in Gott zu setzen, das göttliche Wollen von dem Vollbringen nicht getrennt werden kann. —

Die Weltkunde befasset sich mit der Untersuchung über die Schöpfung der Welt, über deren Erhaltung und Regierung, und über das Wesen der Welt. Die Welt kann ihr objektives Dasein nicht durch sich selbst rechtfertigen, nicht aus sich selbst sein und begriffen werden, sie

Digitized by Google

hat ihren Ursprung aus Gott, aber weder durch Abfall von ihm, noch durch Emanation aus ihm, sondern mittelst Schöpfung durch ihn, welche ein Hervorbringen aus nichts ist, begreiflich aus dem göttlichen Denken, welches zugleich ein Schaffen ist. Die Ideen in Gott sind nicht, wie die der Menschen, bloße Gedanken, sondern zugleich real, die Welt göttlicher Ideen ist zugleich eine Welt wirklicher Dinge, darum die Welt zu Gott in einem durchaus kreatürlichen Verhältnisse steht, die ganze Fülle ihres Seins ihm zu Leben trägt. Wie aber in Gott weder etwas anfängt zu sein, noch aufhört, und der göttliche Denkakt zugleich Schöpfungsakt ist, so muß die Schöpfung als eine Handlung vor aller Zeit, und zugleich als eine immerwährende, allgegenwärtig bleibende, nie erlöschende Handlung begriffen werden. Und wie Gott nichts außer sich bedarf, so ist die Welt um ihrer selbst willen da, und muß daher nicht in Beziehung auf einen Zweck, sondern an sich betrachtet werden, um sie in der Wahrheit ihres Seins zu erkennen. — Eben so beruht auch das Bestehen der Welt auf einer fortwährenden Schöpfung, gleich dem Organismus, der nur durch stete Wiedererneuerung, Reproduktion fortbestehet. Von dem Bestehen der Welt ist daher ein steter Wechsel von Entstehen und Vergehen, von Tod und Wiedergeburt, also ein ununterbrochner Strom abwechselnder Ereignisse und Begebenheiten unzertrennlich, — die Welt ist ihrem Sein nach in Geschichte aufgelöset. Dieser Strom von Ereignissen und Begebenheiten aber ist in die sich stets wieder erneuernde Schöpfung verschlungen, und hat darum, wie diese, seine Quelle in Gott, — alles Geschehen in der Welt, jedes Weltereigniß hat seinen Grund in Gott, alle Weltereignisse erfolgen mit göttlichem Wissen und Willen. Und da der göttliche Wille nur auf die Gründung eines Reiches der Wahrheit, Güte und Schönheit gerichtet sein kann, so erscheinen alle Weltereignisse in einer höhern Beziehung, als Werkzeuge und Mittel zur Realisirung eines ewigen Weltplanes, und setzen darum eine unendliche Weisheit voraus, welche alle Weltereignisse mit dem ewigen Weltplane in Verbindung bringt, sich ihrer als Mittel zur Begründung eines Reiches Gottes in der Welt bedient, d. i. eine göttliche Vorsehung. Derselben sind alle Ereignisse in der Natur und in der Menschenwelt untergeordnet, indem zwar alle guten und bösen Thaten aus des Menschen freiem Willen stammen, der Erfolg der Handlungen aber von des Menschen Freiheit und Macht ganz unabhängig, den Fügungen einer höhern göttlichen Macht unterworfen ist. Darum kann auch die Weltgeschichte weder begriffen werden als ein Werk der bloßen Freiheit und menschlichen Willkühr, noch aber auch als ein bloßes Werk der Nothwendigkeit, sondern nur als ein Werk der innigsten Durchdringung von beiden. Frei ist der Mensch in allen seinen Handlungen,

der Schöpfer seines Verdienstes und seiner Schuld; aber der freie Mensch ist als solcher zugleich Organ in der Hand einer höhern Macht zur Durchführung eines ewigen Weltplans — die Weltgeschichte das Werk der Vorsehung, jener unendlichen Weisheit, welche in dem Plane der Welt die Freiheit der Menschen mit der allgemeinen Nothwendigkeit vereiniget. Darum auch die philosophische Behandlung der Geschichte in einem Auffassen derselben, wie sie an sich ist, bestehet, in einer solchen Darstellung, daß in dem Laufe und der Entwicklung der Begebenheiten die waltende Vorsehung unmittelbar und von selbst offenbar werde. —

Die Welt, durch das göttliche Denken gesetzt, ist des unsichtbaren Gottes Ebenbild, Offenbarung der ewigen Wahrheit, Güte und Schönheit, Offenbarung Gottes im Raume und in der Zeit, und zwar die Natur auf reale, der Geist auf ideale Weise; die Ideen des Wahren, Guten und Schönen, welche die Natur ohne Bewußtsein und freie Selbstbestimmung in ihren Werken verwirklichet, ist der Geist mit Bewußtsein und Freiheit zu vollziehen bestrebt. Und dieser Gegensatz von Natur und Geist ist wieder ausgeglichen in der menschlichen Seele, der Ineinsbildung von beiden, in welcher, wie in ihrem Mittelpunkte, bewußtes und freiwilliges Thun, und bewußtloses und nothwendiges Wirken — Charakter des Geistes und Charakter der Natur — zusammenfließen. Daher die Weltkunde sich in drei besondere Wissenschaften verzweiget, in die Naturkunde (Physiologie, Naturphilosophie), in die Geisteskunde (Pneumatologie, Idealphilosophie) und in die Seelenkunde (Psychologie.)

Die Natur, von dem Saamen göttlicher Ideen befruchtet, strebet auf reale Weise, ohne Bewußtsein und freie Selbstbestimmung, die Ideen des Wahren, Guten und Schönen in ihren Werken zu verwirklichen, daher überall in der Natur die höchste Harmonie, die höchste Zweckmäßigkeit, das höchste Ebenmaß und Gleichgewicht herrschet. Und zwar sind es die einzelnen Gebilde der Natur, in welchen sie die Idee des Wahren zu verwirklichen strebet, darum uns auch die bildende Natur vorkömmt, als ob Verstand in ihr wohnte; jedem Naturgebilde liegt ein ewiger Begriff zu Grunde, und die Gesetze, nach welchen die Natur bildet, sind darauf gerichtet, die Materie des Naturwerkes seinem ewigen Begriffe gemäß zu gestalten, und so die Form desselben mit seinem Begriffe in Uebereinstimmung darzustellen, wodurch es Ausdruck der Wahrheit ist. — Es ist die Idee des Guten, nach welcher die Natur die Lebenserscheinungen der Dinge ordnet und regelt; denn wie das Leben des Einzelnen gut ist, in soferne es in Harmonie mit dem Ganzen

Digitized by Google

ist, so sind die Gesetze, unter welchen die Lebenserscheinungen der Dinge in der Natur stehen, darauf gerichtet, das Leben des Einzelnen mit dem Leben des Ganzen in Harmonie zu setzen, wodurch es Ausdruck der Idee des Guten wird. In jedem Einzelnwesen der Natur ist darum ein Sein in sich und ein Sein im All zu unterscheiden, wodurch die Natur als ein großer Organismus sich darstellt, in dem jeder einzelne Theil, obgleich für sich bestehend, an dem allgemeinen Leben Antheil nimmt. — Es ist die Idee des Schönen, welche die Stellung und Bewegung der Weltkörper ordnet und bestimmt, denen, wie Schelling sagt, die erhabenste Zahl- und Meßkunst eingeboren ist, die sie in ihren Bewegungen um die Sonne ausüben. — Daher die Eintheilung der Naturphilosophie in die Physik, in die Kosmologie und in die Astronomie.

Was die Natur ohne Freiheit und Bewußtsein in ihren Werken verwirklichet, die Idee des Wahren, Guten und Schönen, ist der Geist mit Bewußtsein und Freiheit zu vollziehen bestrebet, darum beide sich nicht entgegengesetzt, sondern vielmehr sich verwandter Natur, beide von dem Saamen derselben Idee befruchtet sind, die sie in Werk und That zu vollbringen streben. Und zwar ist es das Wissen, in welchem der Geist die Idee des Wahren, das Wollen und Handeln, in welchem er die Idee des Guten, und es sind die Werke der Kunst, in welchen er die Idee des Schönen zu verwirklichen strebet.

Das Ziel alles Wissens ist Wahrheit, Uebereinstimmung der Vorstellung mit der Natur des vorgestellten Gegenstandes. Die Möglichkeit des Wissens aber beruhet auf der ursprünglichen Verwandtschaft des Vorstellenden und Vorgestellten, gemäß welcher die Formen und Gesetze des Seins in dem Geiste als Formen und Gesetze des Erkennens vorkommen, sonach der gesetzmäßige Begriff zugleich das wahre Sein der Dinge, oder alles, was in dem Begriffe eines Dings richtig und gewiß ist, es auch in dem Dinge selbst ist, worauf insbesondere die ganze Evidenz der Mathesis sich stützet. Daher ist der Geist sich selbst Maß und Gesetz bei allem seinen Erkennen, nur das Vernunftgemäße ist das Wahre, das Vernunftwidrige ist das Falsche, darum auch der Vernunft ausschließend das Entscheidungsrecht in Sachen der Erkenntniß über Wahrheit und Falschheit zukömmt.

Das Strebeziel des Willens ist das Gute. Gut aber ist das Vernunftgemäße, mithin Wahres und Gutes an sich eins. Das Vernunftgemäße im Leben wird uns offenbar in dem Gewissen, d. i. in dem Ausspruche der Vernunft in Beziehung auf das menschliche Handeln. Die Sittlichkeit erfordert zunächst richtige Erkenntniß des Guten

Digitized by Google

und Bösen, Weisheit, und ein Wollen des Guten bloß darum, weil es gut ist — Liebe, welche aber in einer bleibenden, habituellen Neigung zum Guten bestehen, Gemüthsstimmung, Gesinnung sein muß. Dem wahrhaft sittlichen Menschen ist es nicht möglich, gegen sein Gewissen zu handeln; diese Nothwendigkeit aber ist zugleich Freiheit. Und wie das Gewissen unmittelbar und von selbst auf einen überirdischen Gesetzgeber, Richter und Vergelter, auf Gott, hinweiset, und sich selbst nur durch diese Beziehung, nehmlich als Stimme Gottes in uns, begreiflich ist, so folget der Sittliche, die Forderungen seines Gewissens vollziehend, zugleich der Stimme Gottes, darum Sittlichkeit und Religiosität eins sind.

Auf Darstellung des Schönen ist das Bestreben der **Kunst** gerichtet. Schönheit aber ist nur da, wo Ideen sind, daher das erste Erforderniß der Kunst ein großer, an Ideen fruchtbarer Geist. Mit der Kraft der Ideen muß aber noch die Kraft, dieselben in anschaulichen Bildern zu versinnlichen, verbunden sein. Poesie ohne Kunst erscheinet als eine rohe Naturkraft, an welcher sich Niemand ergötzen kann, und Kunst ohne Poesie als ein Princip inhaltleerer Formen; die Ineinsbildung beider charakterisirt das **Genie**; darum jedes schöne Kunstwerk Frucht des Genies sein muß. Der Künstler erzeuget zwar sein Werk mit Freiheit; aber diese Freiheit ist zugleich innigst mit Nothwendigkeit verbunden; denn bei aller Freiheit von Außen folgt der Künstler einer innern Nöthigung, die ihn wie instinktartig treibt. Und der Künstler schaffet sein Werk mit Bewußtsein, er weiß um sein Produciren, aber doch zugleich auf bewußtlose Weise, indem die Ideen, welche er darstellt, sich seiner Seele unmittelbar und von selbst darbieten, so daß er selbst nicht weiß, wie er das Außerordentliche schaffet. Und eben hiedurch kündiget sich die Kunst als die vollkommenste Erscheinung des Göttlichen in dem Menschlichen an. — Diesem zur Folge verzweiget sich die Idealphilosophie in drei besondere Wissenschaften, nehmlich in die Wissenslehre, **Logik**, in die Sittlichkeitslehre, **Ethik**, und in die Kunstlehre, **Aesthetik**.

Natur und Geist sind in Eins gebildet in der menschlichen **Seele**, welche mit der einen Seite der Naturwelt angehört, und Körperliches, den sie umgebenden Leib, producirt, mittelst dessen sie in Gemeinschaft und Wechselwirkung mit der Außenwelt tritt, mit der andern Seite aber der Geisterwelt angehört, und der erhabensten Gedanken, der schönsten Gebilde und der edelsten Handlungen fähig ist. Bewußtes und freiwilliges Thun, und

Digitized by Google

bewußtloses und nothwendiges Wirken, welche zwischen Natur und Geist getheilt sind, fließen in der menschlichen Seele, wie in ihrem Mittelpunkte, zusammen. Das Princip des Denkens und das Princip des Seins sind in dem Menschen eins, und dieses eine Princip des Denkens und Seins in dem Menschen ist die Seele, diese nicht bloß Gedankenbildnerinn, sondern auch Bildnerinn ihres Leibs; Schaffen und Wissen, leibliches und geistiges Bilden sind nur verschiedene Thätigkeitsäußerungen der Seele, woraus allein der durchgängige Zusammenhang des Geistigen und Leiblichen in dem Menschen, und die Harmonie von beiden, so wie die Erscheinungen außerordentlicher Zustände des Menschen, an welchen selbst nach der gemeinen Vorstellung der Geist keinen Antheil hat, z. B. des Nachtwandelns und des magnetischen Schlafes befriedigend erklärt werden können. —

Dieß die wesentlichen Grundzüge einer Philosophie, welche nicht nur das gesammte Gebiet des Wissens umfaßt, sondern ihrer Tendenz nach mehr als eine bloß trockne Spekulation, eine nur den Verstand beschäftigende, den übrigen Menschen aber vernachlässigende Wissenschaft ist, welche vielmehr den ganzen Menschen anspricht, Wissenschaft dem Verstande, dem Herzen Liebe und dem Gemüthe Seligkeit gibt, und so im schönen Bunde mit der Religion den Menschen seiner erhabenen Bestimmung entgegenführt.

Digitized by Google

Digitized by Google

A.

L y c e u m.

4

Digitized by Google



Digitized by Google

I.

Verzeichniß der Vorlesungen am königl. Lyceum.

A.

Theologische Sektion.

Herr Professor Dr. Hagel lehrte:

Für die Candidaten des I. und II. theologischen Kurses nach seiner Demonstratio religionis christianae catholicae in 10 Wochenstunden

1. Theologische Encyklopädie und Methodologie.
2. Allgemeine Dogmatik.
3. Patrologie.

Herr Professor Wirth lehrte:

Für die Candidaten des I. II. und III. theologischen Kurses in vier Wochenstunden nach eigenen Heften biblische Exegese, und zwar: Die vier Evangelien in einer Harmonie.

Herr Professor und Rektorats-Verweser Moll lehrte:

1. Für die Candidaten des I. und II. theologischen Kurses Kirchengeschichte nach Hortig und größtentheils nach eigenen Heften, in sechs Wochenstunden.
2. Für die Candidaten des II. theologischeu Kurses Kirchenrecht nach Walter, und größtentheils nach eigenen Heften in vier Wochenstunden.

4 *

Herr Professor Stempfle lehrte:

1. Für die Candidaten des I. und II. theologischen Kurses Moraltheologie nach Sailer in vier Wochenstunden.
2. Für die Candidaten des III. theologischen Kurses Pastoral - Theologie nach Sailer in sechs Wochenstunden.

Digitized by Google

B.

Philosophische Sektion.

Der königl. Lyceums-Direktor und Professor Herr Dr. Nüßlein lehrte bis zu dessen im Anfange des Januar eingetretener Erkrankung:

1. Für die Candidaten des I. philosophischen Kurses in sechs Wochenstunden
   a. Encyklopädie und Methodologie des philosophischen Studiums nach eigener Druckschrift.
   b. Die erste Hälfte der Psychologie nach eigener Druckschrift.
2. Für die Candidaten des II. philosophischen Kurses in sechs Wochenstunden Ethik nach eigener Druckschrift.

   Von der Mitte des Januar bis zum Schluße des Studienjahres hat das Lehrfach der Philosophie für beyde Kurse Herr Professor Dr. Aymold, und dagegen von diesem Herr Professor Gilles die mathematischen Vorträge im ersten philosophischen Kurse übernommen.

Herr Professor Wirth lehrte:

Für die Candidaten des II. philosophischen Kurses in zwey Wochenstunden Pädagogik nach Niemayer, Sailer und Schwarz, dann auch Geschichte der Pädagogik.

Herr Professor Dr. Aymold lehrte:

1. Für die Candidaten des I. philosophischen Kurses in drey Wochenstunden
   a. Die zweyte Hälfte der Psychologie.
   b. Logik und Dialektik.
   c. Metaphysik mit Religionsphilosophie — nach Nüßleins Druckschriften und Heften.

Digitized by Google

2. Für die Candidaten des II. philosophischen Kurses im ersten Semester in neun, im zweyten in zwölf Wochenstunden
   a. Theoretische Physik nach Weber nebst schriftlichen Zusätzen.
   b. Naturrecht und Politik.
   c. Aesthetik.
   d. Geschichte der Philosophie — nach Nüßleins Druckschriften und Heften.

Herr Professor Häberle lehrte:

1. Für die Candidaten des I. philosophischen Kurses in neun Wochenstunden
   a. Allgemeine Geschichte nach Breyer, Pölitz, Wachsmuth, Rotteck, und eigenen Aufsätzen. Die alte und mittlere Geschichte in einer Uebersicht, die neuere und neueste Geschichte ausführlich.
   b. Erklärung einiger Satyren des Horaz.
   c. Erklärung des Gorgias des Plato.
   d. Uebersicht der Geschichte der griechischen und römischen Literatur.
2. Für die Candidaten des II. philosophischen Kurses in drey Wochenstunden Vaterländische Geschichte nach Westenrieder, W. Wenzel und andern.

Herr Professor Gilles lehrte:

1. Für die Candidaten des I. philosophischen Kurses in sechs Wochenstunden.
   a. Zoologie mit besonderer Rücksicht auf Anatomie und Physiologie, und
   b. Mineralogie, erster Theil, beyde nach Burmeister.
   c. Unorganische Chemie nach Wurzer.
   d. Algebra nach Magold.
   e. Geometrie (die ebene) nach Caspari.
2. Für die Candidaten des II. philosophischen Kurses im ersten Semester in sechs, im zweyten in acht Wochenstunden
   a. Mineralogie.
   b. Botanik, beyde nach Burmeister.
   c. Geometrie (die körperliche) nach Köberlein.
   d. Höhere Analysis nach Lehmus.
   e. Experimental = Physik.

Digitized by Google

II.

Verzeichniß der Studirenden am königl. Lyceum.

A.

Theologische Sektion.

Dritter theologischer Curs.

Nach alphabetischer Ordnung.

Namen der H. H. Candidaten.	Alter J.	Alter M.	Geburtsort.	Namen der H. H. Candidaten.	Alter J.	Alter M.	Geburtsort.
Abele J. B.	22	7	Lauterbrun.	Jeger Ludwig	26	–	Füßen.
Bayer Bernh.	29	1	Dilingen.	Immler Fidel.	25	—	Leutenhofen.
Beck Math.	25	—	Mikhausen.	Kauser Joseph	31	1	Bebenhausen.
Betsching J. N.	28	3	Eisenburg.	Köberle Gg.	24	5	Nonnenhorn.
Boms Alex.	32	4	Ollartsried.	Kraus Jos.	25	7	U. Bechingen.
Brenner Wendl.	26	—	Osterried.	Lachenmayer Ant.	28	—	Heimertingen.
Dirle Anton	29	—	Donauwörth.	Lang Ant.	25	—	Heimertingen.
Dorner Jak.	25	7	Rennertshofen.	Leigh Ludw.	30	6	Medingen.
Eggert Mich.	23	9	Lauingen.	Lenner Georg	26	—	Leder.
Eisele Jakob	28	—	Memingen.	Meisch Ant.	26	6	Dilingen.
Feuersinger Gg.	26	8	Höchstädt.	Mayer Alois	27	—	Obergermaring.
Frey Benedikt	28	—	Saiten.	Mayer J. B.	29	-	Wolfertsschwinden
Ganz Anton	26	—	Hohenraunau.	Miller Ant.	25	5	Burgau.
Geiger Ign.	26	1	Zaisertshofen.	Miller Joh.	25	8	Jedesheim.
Hasenmüller Sim.	25	—	Utzwingen Retz. Kr.	Notz J. Ant.	24	11	Egg.
Hauser Jakob	24	1	Mindelheim.	Popp K. Aug.	27	—	Oberndorf.
Hiller Balt.	24	8	Dilingen.	Roth Fidel.	25	6	Meiselstein.
Hornstein Mich.	25	—	Nonnenhorn.	Sauter Xav.	23	10	Mindelau.

Digitized by Google

Namen der H. H. Candidaten.	Alter J.	Alter M.	Geburtsort.	Namen der H. H. Candidaten.	Alter J.	Alter M.	Geburtsort.
Scheitle Jos.	24	6	Zusmarshausen.	Sinning Karl	28	7	Dilingen.
Schifferle Ign.	26	4	Mindelaltheim.	Solger Engelb.	32	10	Attenhofen.
Schilling Jos.	25	9	Lauingen.	Stützle Joh. Nep.	25	—	Scheer K. W.
Schmid Jakob	25	—	Dilingen.	Weckerle Karl	23	8	Wettenhausen.
Schneider Jos.	26	—	Engelitz.	Wildenauer Jos.	25	—	Neuburg a. d. D.
Schreitmiller Al.	26	—	Oettingen Netz. Kr.	Wolf Philipp	29	5	Attenhausen.
Singer Ernest	24	7	Krumbach.	Wucher Xav.	26	5	Scheidegg.
Sinning Ign.	27	7	Dilingen.				

Anmerkungen.

1. Die Zahl der Candidaten war 55.

2. Die Vorlesungen dieses Kurses haben auch besucht die P. P. Lorenz Greiter, Anton Rief, und Alois Wiblishauser.

   Pater Anton Rief wurde bald nach dem Anfange des Studienjahres von seinem Provinzial nach Altenötting abgerufen.

3. Hr. Fr. Paul Probst Alumnus des bischöflichen Clerical-Seminars, — ein hoffnungsvoller Jüngling, ist am 2ten Jänner gestorben.

Digitized by Google

Zweyter theologischer Curs.

Fortgang.	Namen der H. H. Candidaten.	Alter. J.	Alter. M.	Geburtsort.	Fortgang.	Namen der H. H. Candidaten.	Alter. J.	Alter. M.	Geburtsort.
1	Wagner Joh. Ev.	25	—	Dattenhausen	21	Wassermann Jos.	28	1	Donauworth.
2	Lenzer Gg.	25	—	Ettenbeuren.	22	Gabriel Goth.	26	—	Osterberg.
3	Kollmann Ant.	26	7	Waldstetten.	23	Bracht Jos.	26	—	Sulzschneid.
3	Lachenmayer Jos.	24	—	Allmanshofen.	24	Krimbacher Jos.	24	—	Ettenbeuren.
5	Joachim Al.	23	4	Zöschingsweiler.	25	Wolf And.	22	1	Wallerstein RztK.
6	Bautenbacher L.	24	—	Ziswingen Rzk.	26	Polzer Xav.	35	—	Mergentheim KW.
7	Beßler Jos.	23	7	Ettenbeuren.	27	Schlichting Joh.	22	9	Niederrieden.
8	Braun Leonh.	23	7	Unterthürheim.	28	Bausch Mich.	21	6	Wettenhausen.
9	Proeller X.	25	4	Bachagel.	28	Graf Seb.	26	7	Landshausen.
10	Klingler Jos.	20	–	Großau i. d Schw.	30	Hößler Ign.	29	2	Blonhofen.
11	Lindenbaur Al.	25	6	Bergheim.	30	Linder J. B.	25	10	Eschach.
12	Brutscher Jos.	27	—	Hub.	32	Denzel And.	30	2	Augsburg.
13	Lang Jak.	23	7	Memmingen.	33	Räder Jos.	24	4	Medingen.
14	Schwaiger Seb.	24	—	Mannching.	34	Deutschenbaur L.	31	10	Wallenhausen.
15	Vogler Al.	21	1	Wettenhausen.	35	Zwerger Leonh.	24	—	Riegsee Js. Kr.
16	Berger Jos.	23	3	Limbach.	36	Wieser Joh.	27	8	Brettelshofen.
17	Renner Seb.	25	6	Lutzingen.	37	Weidmann Ant.	20	1	Höchstadt.
18	Drexl Al.	24	—	Thannhausen.	38	Straubmayer Joh.	32	7	Weidenwang Rz. K
18	Friedl Gg.	23	2	Niederhofen.	39	Mayerhofer Gg.	30	-	Dilingen.
20	Gentner Math.	23	—	Augsburg.					

Anmerkungen.

1. Die Zahl der Candidaten war 68.
2. Die H. H. Albrecht, Mark, Beßler, Brenner, Donderer, Eberhard, Eberle, Grieser, G'schlössel, Hering, Huber, Keller, King, Krammer, Kun, Lichtensteiger, Lutz, Michler, v. Predl, Stark, Steiner, Stecker und Weilbach haben mehrere Fächer an der Hochschule gehört, und konnten darum nicht in den allgemeinen Fortgang gebracht werden.

Digitized by Google

3. Die H. H. Demmler, Hegele und Niklas wurden durch Krankheit, H. Gottfried durch besondere Verhältniße verhindert, allen Prüfungen beyzuwohnen.
4. Die H. H. Fischer und Ruepp haben diesen Curs wiederholt.
5. P. Augustin Wein aus dem Capuzienerkloster dahier hat die theologischen Vorlesungen besucht.

Digitized by Google

Erster theologischer Curs.

Fortgang.	Namen der H. H. Candidaten.	Alter. J.	Alter. M.	Geburtsort.	Fortgang.	Namen der H. H. Candidaten.	Alter. J.	Alter. M.	Geburtsort.
1	Eberle Gall.	21	—	Hagenschwyli.d.S.	20	Gartner Xav.	26	1	Unterthürheim.
2	Wanner	22	10	Winterrieden.	21	Schuler Mor.	24	—	Mindelaltheim.
3	Schmid Casp.	22	—	Mittelneufnach.	22	Bodenmiller Hr.	22	–	Weiler.
4	Lechner J. Pl.	22		Friedberg.	22	Lindenbaur Kon.	33	8	Bergheim.
4	Schäfler Alb.	22	—	Thannhausen.	24	Kraus Jos.	22	–	Sigratshofen.
6	Heißler Gg.	20		Thürhaupten.	25	Hitzler Jos.	26	6	Kiklingen.
7	Merz Jos.	21	11	Reinach.	25	Spiller Ant.	23	–	Lindenberg.
8	Mayr Jos.	23	2	Kettershausen.	27	Sauter Fr.	30	—	Remshardt.
9	Mayr Ant.	23	3	Frankenried.	27	Schmid Joh.	24	9	Immelstetten.
9	Noherr Max.	22	–	Herrnstetten.	29	Engelmayr Gg.	25	4	Medingen.
11	Dätzl Thd.	24	—	Kempten.	30	Knoll Fr. Jos.	20		Hergersweiler.
11	Eberhard Mich.	32	6	Wallried.	31	Mack Michl	26		Dünkelspiel.
13	Jemiller Jos.	25	6	Mitteleifnach.	32	Lau Lor.	21	9	Grünenbach.
13	Stiegele Laz.	22	5	Weisenhorn.	33	Egger Blas.	24		Winterbach.
15	Glöggler Xav.	22	–	Rettenbach.	33	Meggle Joh.	26	—	Rudratshofen.
16	Späth Jos.	24	8	Ichenhausen.	35	Dellermann Jos.	26		Forchheim.
17	Schirsner Al.	26	9	Oberwiesenbach.	36	Herreiner Xav.	31	—	Unterfiningen.
18	Haßlach Mart.	23	5	Pfronten.	37	Burgart Jos.	31	–	Kadelshofen.
19	Stegmiller	23	5	Donaualtheim.					

Anmerkungen.

1. Die Zahl der Candidaten war 41.
2. Die H. H. Baugger und Martin sind im Verlaufe des ersten Semesters ausgetreten, dieser an die Hochschule zu München; jener zu einem andern Berufe.
3. Die Vorlesungen haben auch besucht P. Albert Biberger aus dem hiesigen Capuziner-Convent, und Hr. Cölestin Muff.

Digitized by Google

B.

Philosophische Sektion.

Zweiter philosophischer Curs.

Fortgang.	Namen der H. H. Candidaten.	Alter. J.	Alter. M.	Geburtsort.	Fortgang.	Namen der H. H. Candidaten.	Alter. J.	Alter. M.	Geburtsort.
1	Maucher Jos.	21	8	Winterrieden.	16	Sing Xav.	22	10	Dilingen.
2	Kappelmayer Mich.	20	9	Höchstädt.	17	Feistle Jos.	23	10	Neuburg a. d. K.
3	Fischer Jos.	23	6	Augsburg.	18	Städele El.	22	—	Sontheim.
3	Röger Jos.	21	4	D. Altheim.	19	Rügel Thom.	22	—	Aschaffenburg.
5	Henle Ant.	22	8	Laub Rz. Kr.	20	Sailer Augst.	23	—	Wettenhausen.
6	Thoma Ant.	20	10	Augsburg.	21	Wittmer Al.	20	5	Bertolsheim.
7	Hopp Mich.	23	1	Biberach.	22	Abt Joh.	20	9	Diedorf.
8	Keppeler Ant.	23	11	Bergheim.	23	Schneller Jos.	22	4	Augsburg.
9	Jeckle Michl.	23	1	Deisenhausen.	23	Wild Xav.	25	4	Unterthürheim.
10	Hochenecker Ed.	22	10	Wien.	25	Walck Gg.	30	4	Remaltshofen.
11	Herzeg Paul.	20	5	Honsolgen.	26	Gruber Jos.	24	—	Schwabhausen J. K.
12	Thum J. A.	24	–	Lindenberg.	27	Fink Ant.	23	4	Wettenhausen.
13	Häring Michl.	22	1	Weisingen.		Schopp J. B.	24	2	Oberschönenfeld.
14	Sauer Leonh.	20	10	Wittislingen.		Khiener Jos.	20	—	Memmingen.
15	Gerstmayer Chr.	21	3	Dilingen.					

Anmerkungen.

1. Die Zahl der Candidaten war 29.
2. Herr Schopp konnte wegen längerer Krankheit nicht alle Prüfungen bestehen.
3. Hr. Khiener, welcher bereits im vorigen Schuljahre die philosophischen Lehrfächer an dem königl. Lyceum zu Regensburg gehört hat, konnte nicht in die allgemeine Klassification aufgenommen werden.
4. Den Vorlesungen dieses Curses wohnten auch bey Hr. Pius Ströbele, Hr. Hieronimus Heimer, und Hr. Ulrich Almanshofer aus dem Kapuziner-Orden.

Digitized by Google

Erster philosophischer Curs.

Fortgang.	Namen der H. H. Candidaten.	Alter. J.	Alter. M.	Geburtsort.
1	Burkard Jos.	21	5	Gundelfingen.
2	Jenz Jos.	19	—	Oberhaunstadt.
3	Riedle Jos.	20	6	Illertissen.
4	Premauer Joh.	20	5	Kirchhaslach.
5	Zick Peter.	21	2	Durach.
6	Ruf Ant.	31	3	Dilingen.
7	Zenetti Augst.	21	9	Wertingen.
8	Kastenmayer Gust.	18	8	Immenstadt.
9	Hug Seraph.	19	—	Günzburg.
10	Thoma Ulr.	20	—	Illertissen.
11	Müller Georg.	20	2	Dilingen.
12	Deuringer L.	18	—	Augsburg.
13	Steger Nik.	20	6	Allmanshofen.
14	Guggemos Ferd.	20	5	Kaufbeuren.
15	Vogl Fried.	19	—	Neuburg a. d. D.
16	Mayer Gg.	19	6	Dilingen.
17	Böck Jos.	20	7	Dilingen.
18	Henle Joh.	20	2	Höchstädt.
19	Kardetter Fr.	20	8	Augsburg.
20	Mühlbaur Max.	20	10	Augsburg.
21	Ruepp Ant.	20	6	Osterdorf.
22	Gering Paul.	17	9	Kempten.
23	Scheppach Al.	18	5	Burgau.
24	Ringler Alex.	20	7	Neresheim.
25	v. Langenmantl K.	18	11	Augsburg.
26	Meschenmoser Jak.	21	6	Augsburg.
27	Jeckle And.	19	7	Krumbach.
28	Bobinger Max.	20	8	Dilingen.
29	Martin Seb.	21	7	Ebenhofen.
30	Frey Georg.	21	—	Nettershausen.
31	Zimmermann Pet.	21	1	Goblingen.
32	Peteler Jos.	22	4	Waldberg.
33	Weisenhorn Xav.	23	9	Beningen.
34	Braun Ant.	19	—	Jettingen.
35	Lechleitner Heinr.	18	6	Dilingen.
36	Strobl Wilh.	20	9	Ichenhausen.
37	Haas Adolph.	21	2	Dilingen.
38	Buhmann Th.	19	10	Roßhaupten.
39	Stanger Bernh.	20	—	Waldkirch.
40	Chevery Rud.	22	4	Günzburg.
41	Salb Alois.	18	—	Oberdorf.
42	Geiß Karl.	19	10	Kempten.
43	Mühlbaur Fr.	21	6	Augsburg.
44	Mayer Jak.	23	1	Behlingen.
44	Volkwein Jos.	20	6	Sigmaringen.
46	Zink Clem.	20	7	Oberdorf.
47	Heichlinger Ferd.	22	6	Thannhausen.
48	Mertel Joh.	22	11	Höchstädt.
49	Hurth Max.	20	6	Mindelheim.
50	v. Hößle Edu.	21	6	Dinkelscherben.
51	Anzenhofer Joh.	22	3	Dilingen.
52	Stecker Fr.	20	4	Glött.
52	Raila Wilib.	21	—	Renertshofen.
54	Mahler Val.	21	4	Weisenhorn.
55	Wölfle Ign.	22	9	Kaufbeuren.
56	Wiedemann Jos.	21	3	Eppisburg.
57	Müller Jak.	21	5	Memmingen.
58	Gallenmüller Ant.	22	9	Mörschlingen.
59	Klaß Sim.	21	7	Friedberg.
60	Schuster Ph.	21	—	Ellishofen.

Digitized by Google

Fortgang.	Namen der H. H. Candidaten.	Alter. J.	M.	Geburtsort.	Fortgang.	Namen der H. H. Candidaten.	Alter. J.	M.	Geburtsort.
60	Seitz Franz.	21	—	Aresing.	68	Hofer Kas.	21	—	Ersting.
62	Bader Fr. Jos.	21	6	Thürlauingen.	69	Henle Jos.	27	—	Ammerbach N.K.
63	Haas Karl.	20	10	Augsburg.	70	Gemperle Fr.	19	—	Flavyl i. d. Schw.
64	Strobl Honor.	20	11	Kempten.	71	Köberle Joh.	22	—	Nonnenhorn.
65	Perzl Max.	21	—	Mehring.	72	Schillinger Jos.	17	8	Wasserburg Js. K.
66	Teufelhard Jos.	19	10	Mehring.		Braumüller Jos.	18	9	Bernbeuren.
67	Lamberger Adolf.	21	6	Gablingen.		Frey Anton.	18	4	Wallerstein.

Anmerkungen.

1. Die Zahl der Candidaten war 75.

2. Hr. Ammann ist am 2. July gestorben.

3. Hr. Anton Frey und Hr. Braumüller haben Krankheit halber nicht alle Prüfungen bestanden.

4. Den Vorlesungen dieses Curses wohnte auch bey Hr. Beno Wiedemann aus dem Kapuziner-Orden.

Digitized by Google

Historische Nachrichten.

Das Studienjahr 1831/32 war für das königliche Lyceum dahier ein höchst verhängnißvolles Jahr. Am 22ten März Abends 8 1/4 Uhr verlor diese Anstalt durch den unerwartet eingetretenen Tod des Herrn Dr. Franz Anton Nüßlein ihren mehrjährigen, würdigen Direktor und Professor der Philosophie, und am 17ten July Abends 6 1/4 Uhr starb noch unerwarteter der unvergeßliche Herr Johann Michael Wirth, Professor der Hermeneutik, Exegese und Pädagogik — Ein doppeltschmerzlicher Verlust! Die an dem königl. Lyceum erledigte Lehrstelle der Philosophie wurde durch ein allerhöchstes Reskript vom Monate July l. J. dem Privatdozenten an der königl. Hochschule zu München Herrn Dr. Hubert Beckers verliehen.

Professor Moll,
Rectorats-Verweser.

Digitized by Google

Digitized by Google

B.

Gymnasium.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Fortgangsberechnung geschah auf folgende Art: Für den allgemeinen Fortgang wurden sämmtliche Plätze aus allen wöchentlichen Scriptionen, für den besonderen die Plätze aus den Scriptionen der einzelnen Gegenstände in Summen gebracht, und nach der kleineren oder größeren Summe ergab sich der höhere oder tiefere Fortgangsplatz. Die Religionslehre, und die kalligraphischen Uebungen wurden zu diesen Summirungen nicht beygezogen, und erhielten eigene Fortgangsplätze. —

I.

Dritte Gymnasialklasse.

Klaßlehrer: Rector und Professor Schrott; für Mathematik in den drei Gymnasialklassen: Herr Professor Attensperger.

1.) Schülerzahl: a.) Am Anfange des Studienjahres: 26. b.) Am Schluße: 26.

2.) Fortgangsplätze.

Namen der Schüler in alphabetiser Ordnung.	Alter.		Geburtsort.	Stand des Vaters.	Allgemeiner Fortgang.	Besondere Fortgangsplätze.					
	J.	M.				Religions L.	Latein.	Griechisch.	Teutsch.	Mathematik.	Gesch. u. Geo.
Bauer Georg.	19	3	Holzheim.	Söldner.	16	18	21	19	21	2	14
Beck August.	19	6	Mindelheim.	Oberschreiber †.	8	9	11	13	3	5	8
Bittelmair Ferd.	21	6	Eichstädt.	Geistl.Raths=Exped.†.	25	25	26	25	18	26	23
Böhm Joseph.	20	11	Wallerstein.	Rentbeamter.	24	23	25	24	16	23	23
Bratsch Eduard.	17	4	Dilingen.	Handelsmann.	5	9	7	4	6	6	8
Brann Karl.	20	6	Oettingen.	Fürstlicher Rath.	12	5	23	10	15	4	10
Fuchs Bernhard.	18	7	Oberelchingen.	Buchbinder.	3	2	2	5	2	12	1

Digitized by Google

Namen der Schüler in alphabetischer Ordnung.	Alter.		Geburtsort.	Stand des Vaters.	Allgemeiner Fortgang.	Besondere Fortgangsplätze.					
	J.	M.				Religions L.	Latein.	Griechisch.	Teutsch.	Mathematik.	Gesch. u. Geo.
Geyer Karl.	18	10	Bilser.	Bauer.	4	6	5	3	6	7	7
Gschaider Matthias.	24	4	Neuburg v. W.	Kirschner.	—	15	24	—	22	25	19
Hartmuth Joh.	20	7	Gundelfingen.	Bäcker.	19	20	16	22	12	17	16
Heuse Alexander.	18	6	Dilingen.	Büchsenmacher.	6	14	6	6	10	13	5
Herzog Karl.	17	10	Honsolgen.	Schullehrer.	18	18	19	18	20	10	20
Huber Max.	18	11	Dilingen.	K. Postverwalter.	17	24	21	16	26	1	16
Jung Anton.	20	5	Lauingen.	Taglöhner.	23	22	15	23	19	22	25
Kayser Martin.	19	10	Lauingen.	Söldner.	21	26	13	12	24	21	21
Kollmann Ludwig.	18	6	Dilingen.	Rechtsk. Rath.	14	12	17	14	9	14	18
Kräh Anton.	17	6	Dilingen.	Wachtmeister †.	7	4	4	7	14	11	11
Lechenmayr Ulrich.	20	—	Dilingen.	Weber.	22	21	18	19	25	19	22
Linkh Joh. Georg.	17	6	Dattenhausen.	Krämer.	9	9	9	11	8	16	5
Mayrhofer Joseph.	17	1	Wertingen.	Gartner.	20	16	12	21	17	24	26
Mayrhofer Sales.	17	0	Dilingen.	Gärtner.	13	6	10	17	12	18	13
Megele Joseph.	18	4	Ettenbeuren.	Bauer.	2	2	3	1	1	9	3
Roßnagel Xaver.	20	3	Dilingen.	K. Forstwart.	11	17	14	8	23	8	12
Semmelbauer Karl.	16	7	Wolfratshausen.	Hofapotheker.	15	6	20	15	7	15	4
Spengler Gustav.	17	9	Schongau.	Landgr. Assessor.	10	13	8	9	11	20	14
Stünle Karl.	17	11	Scheer i. K. W.	Bräumeister.	1	1	1	2	4	3	2

Anmerkungen.

1. Preise erhielten aus dem allgemeinen Fortgange die drei ersten Schüler, aus den besonderen Fächer jeder Erste.
2. Gschaider konnte in die allgemeine Fortgangsberechnung nicht aufgenommen werden, weil er vom Griechischen dispensirt war.
3. Bauer wurde durch öftere Kränklichkeit am besseren Fortgange gehindert.

Digitized by Google

II.

Zweyte Gymnasialklasse.

Klaßlehrer: Herr Professor Seelmair.

1.) Schülerzahl: a.) Am Anfange des Jahres: 15. b.) Am Schluße: 14.

2.) Fortgangsplätze.

Namen der Schüler in alphabetischer Ordnung.	Alter. J.	Alter. M.	Geburtsort.	Stand des Vaters.	Allgemeiner Fortgang.	Besondere Fortgangsplätze. Religions L.	Latein.	Griechisch.	Teutsch.	Mathematik.	Gesch. u. Geo.
Amann Anton.	18	7	Pleinfeld.	Lehrer u. Chorregent.	11	5	9	11	13	6	10
Baur Johann.	14	3	Obenhausen.	Handelsmann.	10	10	7	6	9	12	11
Böhm Joseph.	21	7	Biberbach.	Söldner.	14	13	14	14	14	14	12
Hartmann Franz.	16	6	Dilingen.	K. Rentbeamter.	5	12	4	7	4	11	7
Heller Max.	17	3	Dilingen.	Glasermeister.	6	4	10	3	6	7	6
Holzer Florian.	18	9	Ellingen.	Bräumeister.	7	6	5	4	8	9	9
Kaufmann Georg.	17	9	Babenhausen.	Oberschreiber.	13	13	13	12	11	13	14
Klüg Ludwig.	17	1	Hilpoltstein.	K. Landgr. Assessor.	9	8	8	10	7	10	4
Kolb Ludwig.	17	6	Neuburg a. d. R.	Herrschaftsrichter.	12	10	11	13	11	8	13
Kuchler Nikolaus.	18	—	Landshausen.	Müller.	8	7	12	9	10	3	5
Steichele Anton.	16	7	Mertingen.	Rothgerber.	1	2	1	1	1	4	2
Wacker Karl.	17	3	Dilingen.	K. Landg. Arzt.	3	8	3	8	3	2	3
Wacker Ludwig.	15	3	Dilingen.	K. Landg. Arzt.	2	1	2	2	2	1	1
Wengenmayr Sal.	17	6	Dilingen.	Regenschirmfabrik.	4	3	6	5	4	5	7

Anmerkungen.

1. Aus dem allgemeinen Fortgange erhielt der Erste, aus dem besondern jeder Erste einen Preis.
2. Albert Lambrecht von Laningen ein gut gesitteter Schüler starb am 25. April.
3. Georg Kaufmann wurde öfter durch Krankheit am Schulbesuche gehindert.

Digitized by Google

III.

Erste Gymnasialklasse.

Klaßlehrer: Herr Professor Riß; Religionslehrer: Herr Professor Attenſperger.

1. Schülerzahl: a.) Am Anfange des Jahres: 25. b.) Am Schluße: 25.
2. Fortgangsplätze.

Namen der Schüler in alphabetischer Ordnung.	Alter.		Geburtsort.	Stand des Vaters.	Allgemeiner Fortgang.	Besondere Fortgangsplätze.					
	J.	M.				Religionsl.	Latein.	Griechisch.	Teutsch.	Mathematik.	Gesch. u. Geo.
Beck Martin.	14	10	Ingolstadt.	Lehrer †.	23	22	17	20	17	22	24
Bernsteiner Joh.	15	4	Dilingen.	Zimmermann.	9	7	11	11	12	6	6
Bruggaier Joseph.	16	7	Dilingen.	Schneider.	11	10	8	13	18	3	17
Cammerer Ph. Jak.	17	4	Lauingen.	Schreiber †.	17	12	12	23	9	16	23
Escher Aloys.	15	5	Holzheim.	Müller.	6	5	6	5	8	5	11
Fasold Joh. Nep.	17	3	Deffingen.	Schäfer.	20	25	21	14	21	19	21
Feckler Sales.	14	8	Dilingen.	Schneider.	18	6	13	16	21	21	19
Feistle Wilhelm.	16	8	Dilingen.	Schuhmacher.	16	13	15	17	14	14	18
Friedrich Joh. Nep.	16	3	Langeneringen.	Bauer.	1	1	1	1	1	2	1
Gutbrod Sebast.	16	7	Lauingen.	Zimmermeister.	24	18	24	24	20	24	21
Heindl Joh. Bapt.	15	9	Neuburg.	K. Oberinspektor des Schullehrer-Seminars zu Dilingen.	19	24	21	15	24	18	16
Hueber Aloys.	16	10	Dilingen.	K. Postverwalter.	10	4	16	12	16	1	5
Jäckle Joseph.	16	6	Konzenberg.	Söldner.	4	8	3	4	2	8	3
Illing Ant. Mar.	16	9	Regensburg.	F. Tax. Hofgärtner.	21	17	19	22	11	25	20
Lang Joseph.	16	6	Lachen.	Bauer.	21	9	23	19	15	17	12
Linder Joseph.	17	—	Göllingen.	Müller.	8	15	8	6	10	15	7

Digitized by Google

Namen der Schüler in alphabetischer Ordnung.	Alter.		Geburtsort.	Stand des Vaters.	Allgemeiner Fortgang.	Besondere Fortgangsplätze.					
	J.	M.				Religions-L.	Latein.	Griechisch.	Teutsch.	Mathematik.	Gesch. u. Geo.
Mayr Cyprian.	19	1	Probstried.	Müller.	15	3	20	21	7	10	8
Mayr Ignaz.	14	10	Fultenbach.	Stadtschreiber.	2	11	2	2	2	13	3
Rehm Joh.	17	6	Stillnau.	Bauer.	3	2	3	3	4	11	2
Sallinger Eduard.	15	5	Höchstädt.	Handelsmann.	14	20	13	8	23	20	9
Schmid Xaver.	16	8	Amerdingen.	Zimmermann.	13	21	17	6	18	7	13
Thoma Theodor.	16	5	Oettingen.	F. Oett. Domainenrath	5	19	5	10	5	4	10
Weitmann Jak.	15	10	Waldstetten.	Bauer.	7	16	6	9	13	12	15
Zett Anton.	15	10	Gundelfingen.	Metzger †.	11	14	10	18	6	9	14
Karg Joseph.	16	10	Günzburg.	Schlossermeister.							

Anmerkungen.

1. Aus dem allgemeinen Fortgange erhielten die drei Ersten, aus dem besondern jeder Erste Preise.
2. Bernsteiner, Friedrich, Linder, Rehm waren längere Zeit krank, und Joseph Karg, war beinahe das ganze zweyte Semester durch Krankheit am Schulbesuche gehindert. Zufolge der am Schlusse des ersten Semesters vorgenommenen Klassifikation wurde er im Ganzen der 20.

Digitized by Google

Fortgang der Schüler in den außerordentlichen Lehrgegenständen.

A. In der französischen Sprache.

Lehrer: Herr Professor Heckner.

a) Dritte Gymnasialklasse.

1. Karl Stützle. 2. Augustin Beck. 3. Karl Geyer. 4. Ludwig Kollmann, 5. Georg Linkh. 6. Xaver Roßnagel.

b) Zweyte Gymnasialklasse.

1. Georg Steichele. 2. Johann Bauer. 3. Georg Kaufmann.

c) Erste Gymnasialklasse.

1. Johann Friedrich. 2. Ignaz Mayr. 3. Sales Feckler. 4. Martin Beck. 5. Theodor Thoma.

B. In der hebräischen Sprache.

Lehrer: Rektor Schrott.

a) Dritte Gymnasialkasse.

1. Bern. Fuchs und Jos. Megele. 3. Karl Stützle. 4. Jos. Mayrhofer. 5. Karl Braun, Anton Kräh, Sales Mayrhofer. 8. Augustin Beck. 9. Karl Geyer, Alexander Hense, Georg Linkh, Xaver Roßnagel.

b) Zweyte Gymnasialklasse.

1. Georg Steichele. 2. Anton Amann, Max Heller. 4. Ludwig Wacker. 5. Sales Wengenmayr. 6. Georg Kaufmann.

c) Erste Gymnasialklasse.

1. Xaver Schmid. 2. Johann Friedrich. 3. Wilh. Feistle. 4. Jos. Jäckle, Jakob Kammerer. 6. Alois Escher. 7. Joh. Bernsteiner. 8. Max Illing. 9. Joh. Rehm. 10. Ignaz Mayr. 11. Cyprian Mayr. 12. Sales Feckler. 13. Martin Beck, Eduard Sallinger. 15. Theodor Thoma. 16. Joh. Bapt. Heindl, Jakob Lang, Joseph Linder.

Digitized by Google

C. Im Zeichnungs-Unterrichte.

Lehrer: Herr Joh. Bapt. Weiß.

Besonders ausgezeichnet haben sich:

a) Dritte Gymnasialklasse.

Xaver Roßnagel, Karl Semmelbauer, Karl Stützle, Jos. Mayrhofer, Georg Linkh, Alex. Hense, Gustav Spengler. —

b) Zweyte Gymnasialklasse.

Karl Wacker, Franz Hartmann, Max Heller.

c) Erste Gymnasialklasse.

Cyprian Mayr, Joseph Lang, Joh. Bapt. Heindl, Max Illing.

D. Im Gesang-Unterrichte.

Altist: Jakob Kammerer.

Tenoristen: 1. Anton Amann. 2. Ulr. Lechenmayr. 3. Karl Stützle. 4. Jos. Megele. 5 Xaver Schmid.

Bassisten: 1. Ludwig Kollmann, Joh. Hartmuth. 3. Xaver Roßnagel. 4. Joseph Böhm. 5. Karl Braun. 6. Alexander Hense. 7. Anton Kräh. 8. Sales Wengenmayr. 9. Gustav Spengler. 10. Jos. Mayrhofer. 11. Kar Geyer. 12. Anton Jung.

E. Turnübungen.

Die Leitung der Turnübungen hatte Matthias Gschaider, vorhin Unteroffizier beym königl. 5ten Chevaulegers-Regimente, in verflossenen Studienjahre Schüler der 3ten Gymnasialklasse, übernommen, und mit rastlosem Eifer geführt. Ueber die Hälfte der Schüler nahm Theil daran, und steigerte die in den vorigen Jahren gewonnene Bildung durch neue Uebungen mit rühmlichen Erfolge.

A. A. Schrott, Studien-Rector.

Digitized by Google

Digitized by Google

C.

Lateinische Schule.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Vierte Klasse.

Klaßlehrer: Herr Professor Heckner: Religionslehrer in dieser, in der 2ten und 1ten Klasse Herr Professor Attensperger; Lehrer der Kalligraphie in dieser und in der 2ten Klasse Herr Lehrer Böck.

1.) **Schülerzahl:** a.) Am Anfange des Jahres: 27. b.) Am Schluße: 24.

2.) **Fortgangsplätze.**

Namen der Schüler in alphabetischer Ordnung.	Alter.		Geburtsort.	Stand des Vaters.	Allgemeiner Fortgang.	Besondere Fortgangsplätze.						
	J.	M.				Religions U.	Latein.	Griechisch.	Teutsch.	Arithmetik.	Geschichte.	Kalligraphie.
Brenner Johann.	14	8	Ellerbach.	Schneider.	8	9	16	8	9	4	4	18
Dignus Joseph.	15	7	Dilingen.	Hausmeister.	11	14	15	12	10	15	12	14
Egger Hugo.	17	5	Thannhausen.	Färber.	15	22	13	10	17	19	18	11
Endres Anton.	14	6	Dilingen.	Pfarrmeßner.	5	2	6	4	10	9	7	23
Fischer Max.	17	9	Dilingen.	Landgerichtsdiener.	19	20	21	6	24	21	11	19
Ganshorn Karl.	14	9	Dilingen.	Wachtmeister.	17	6	22	15	15	23	13	24
Gerstmayr Joseph.	14	8	Dilingen.	Zimmermeister.	3	4	3	4	2	7	4	9
Hiller Max.	14	8	Dilingen.	Webermeister.	14	5	10	21	14	14	16	7
Hitzler Markus.	16	1	Lauingen.	Metzger.	6	10	5	9	10	3	4	5
Illing Karl.	13	9	Schloß = Taxis.	Hofgärtner.	2	7	2	2	3	4	3	1
Kimmerle Adolf.	14	6	Lauingen.	K. Landrichter.	18	14	19	16	21	1	17	20
v. Kinningers Jos.	16	7	Ichenhausen.	K. Hofrath.	24	20	24	23	15	24	18	16
Lebender Heinrich.	16	2	Nürnberg.	K. Bauinspector.	10	11	11	13	6	8	15	12
Linder Peter.	16	7	Türkheim.	Ehem. Stud. Aktuar.	7	18	9	6	5	11	14	4
Link Matthäus.	16	11	Stockhof b. Lauingen.	Bauer.	21	23	20	17	22	16	8	15
Mayr Alois.	15	7	Dornstadt.	Oberförster.	23	19	23	24	19	12	10	6
Mayr Bernhard.	14	6	Lauingen.	Sattler.	4	17	3	3	4	6	1	2
Merkle Matthias.	16	6	Bedernau.	Söldner.	1	1	1	1	1	2	1	8

Digitized by Google

Namen der Schüler in alphabetischer Ordnung.	Alter.		Geburtsort.	Stand des Vaters.	Allgemeiner Fortgang.	Besondere Fortgangsplätze.						
	J.	M.				Religions L.	Latein.	Griechisch.	Teutsch.	Arithmetik.	Geschichte.	Kalligraphie.
Nenning Jos.	14	4	Lauingen.	Apotheker.	9	2	7	14	6	18	20	3
Möckel Eduard.	15	5	Dilingen.	Seifensieder.	12	13	12	19	10	20	9	17
Schwaier Leonhard.	18	6	Berghausen.	Bauer.	20	22	8	20	23	17	19	13
Steiger Friedrich.	16	4	Dilingen.	Zolleinnehmer.	16	8	13	11	20	21	22	22
Stury Martin.	14	9	Dilingen.	Sailer.	22	24	17	22	18	10	24	21
Winterle Anton.	15	8	Bissingen.	Bäcker.	13	12	18	17	6	13	18	10

Anmerkungen.

1. Preise erhielten aus dem allgemeinen Fortgange die zwey Ersten; aus den besondern Fächern jeder Erste.
2. Georg Gasser und Joseph Keller giengen im 2ten Semester zu einem andern Berufe ab.
3. Joseph Imbiel ist am 23. Januar gestorben.

II.

Dritte Klasse.

Klaßlehrer: Herr Professor Kreil; Lehrer der Kalligraphie in dieser und in der 1ten Klasse, Herr Studien-Lehrer Keller.

1.) Schülerzahl: a.) Am Anfange des Jahres: 38. b.) Am Schluße: 40.

2.) Fortgangsplätze.

Namen der Schüler in alphabetischer Ordnung.	Alter. J.	Alter. M.	Geburtsort.	Stand des Vaters.	Allgemeiner Fortgang.	Besondere Fortgangsplätze. Religions L.	Latein.	Griechisch.	Teutsch.	Arithmetik.	Gesch. u. Geo.	Kalligraphie.
Abmayr Engelbert.	12	9	Dilingen.	Wagner.	26	31	13	34	35	29	32	15
Baader Anton.	15	5	Limbach.	Gastwirth.	32	36	39	33	25	11	35	4
Bauer Joseph.	13	7	Roggenburg.	Landarzt.	25	17	18	30	29	24	24	8
Bobinger Eduard.	15	3	Dilingen.	Chirurg †.	36	35	28	38	39	34	37	39
Boll Johann.	15	—	Heydeck R. K.	Hopfenhändler.	11	1	19	17	10	3	8	1
Egger Max.	12	5	Partenkirchen.	K. Forstmeister.	7	4	6	4	17	30	4	9
Endrös Xaver.	12	10	Dilingen.	Schneider.	15	14	8	23	14	13	30	24
Fahrenschon Jos.	14	7	Babenhausen.	Gastwirth.	13	15	21	13	7	6	11	14
Gietl Heinrich.	16	6	Unt. Günzburg.	K. Rentbeamter.	21	7	31	2	8	9	20	10
Groß Ludwig.	13	—	Mönchsroth.	Herrschaftsrichter.	8	25	15	9	3	13	15	28
Hatzelmann Rup.	14	5	Oberroth.	Schuhmacher.	1	10	1	1	1	1	2	23
Heimer Georg.	12	10	Holzheim.	Schuhmacher.	14	11	17	14	25	8	12	24
Heuber Otto.	12	8	Dilingen.	K. Rittmeister.	6	6	3	12	15	19	1	6
v. Heydolph August.	18	6	Kempten.	K. Unteraufschläger.	29	27	32	27	19	20	31	27
Hochenegger Rich.	15	6	Memmingen.	Advokat †.	37	37	37	35	34	32	38	16
Holzmann Sebast.	13	4	Dilingen.	Taglöhner.	31	29	23	28	37	40	26	17
Jörg Anton.	15	11	Gundelfingen.	Stadtschreiber †.	12	13	22	7	9	7	15	22
Kloß Karl.	11	6	Dilingen,	Lohnbedienter.	16	4	11	18	28	18	7	7
Koch Karl.	14	7	Höchstädt.	Schneider.	20	25	25	21	24	4	21	24
Kölbl Joseph.	13	4	Maichingen.	Verwalter.	40	38	40	40	40	39	39	10
Kolb Karl.	13	5	Glött.	K. Rentbeamter.	27	33	30	32	21	15	23	13

Digitized by Google

Namen der Schüler in alphabetischer Ordnung.	Alter. J.	M.	Geburtsort.	Stand des Vaters.	Allgemeiner Fortgang.	Besondere Fortgangsplätze. Religions L.	Latein.	Griechisch.	Teutsch.	Arithmetik.	Gesch. u. Geo.	Kalligraphie.
Kugler Fridr.	17	6	Dilingen.	Taglöhner.	22	21	20	15	30	27	25	19
Kummer Alb.	13	3	Füssen.	Kanzley-Direktor.	28	30	24	26	27	35	28	18
Laible Joseph.	15	7	Veitriedhausen.	Bauer.	10	19	14	5	12	21	9	30
Laucher Adalb.	13	4	Dilingen.	Chorregent u. Lehrer.	30	24	33	20	31	36	19	32
Löhle Joseph.	14	3	Dilingen.	K. Assessor †.	18	8	16	19	6	26	18	34
Merkle Franz.	13	4	Bedernau.	Söldner.	4	2	2	3	2	17	5	31
Bar. v. Podewils Konst.	12	4	Landshut.	K. Oberstlieutenant.	32	AC.	34	29	38	31	33	29
Popp Anton.	13	1	Donauwörth.	K. Postverwalter.	34	32	36	31	33	28	27	34
Riegger Ludw.	12	11	Dilingen.	Gastgeber.	17	12	10	22	11	22	22	4
Roßnagel Joh.	14	6	Dilingen.	Buchhändler †.	35	23	27	36	32	37	36	37
Schrankenmüller Lud.	12	3	Dilingen.	Handelsmann.	19	17	9	16	22	25	33	33
Schuppert Friedr.	14	7	Maihingen.	Justizrath †.	24	22	29	24	23	16	14	38
Sönning Xav.	15	3	Höchstädt.	Fischer.	2	9	7	6	3	2	10	2
Stegmiller Georg.	14	4	Donanaltheim.	Wagner.	38	34	35	37	20	38	28	34
Strobl Joh.	12	8	Ichenhausen.	Lehrer.	23	16	26	25	16	23	13	21
Wagner Xav.	15	7	Dilingen.	Gastwirth.	39	39	38	39	36	33	40	40
Wester Alois.	14	5	Lauingen.	Schlosser.	5	19	5	10	17	12	3	2
Winkler Joh.	15	1	Günzburg.	Caffetier.	9	28	12	11	13	10	17	10
Zanler Leop.	14	8	Oberroth.	Bauer.	5	3	4	8	3	5	5	19

Anmerkungen.

1. Aus dem allgemeinen Fortgange erhielten die vier Ersten, aus dem besondern jeder Erste Preise.
2. Am Schulbesuche und an bessern Fortschritten wurden durch Krankheit folgende Schüler öfter gehindert: Fahrenschon, Heimer, Klotz, Koch, Kummer, Laible, Löhle, Popp, Wester.
3. Max von Tein verließ am Anfange des zweiten Semesters die Anstalt.

Digitized by Google

III.

Zweyte Klasse.

Klaßlehrer: Herr Professor Schilp.

1.) Schülerzahl: a.) Am Anfange des Jahres: 39. b. Am Schluße: 38.

2.) Fortgangsplätze.

Namen der Schüler in alphabetischer Ordnung.	Alter.		Geburtsort.	Stand des Vaters.	Allgemeiner Fortgang.	Besondere Fortgangsplätze.					
	J.	M.				Religions L.	Latein.	Teutsch.	Arithmetik.	Geographie.	Kalligraphie.
Baur Joseph.	11	5	Obenhausen.	Verwalter.	33	35	34	32	28	33	26
Bautz Xaver.	12	11	Wertingen.	Bräuer.	35	36	35	35	34	35	6
Behringer Gotthard.	13	2	Dilingen.	Eskadrons Schmied.	26	29	24	27	24	23	24
Böck Andreas.	13	10	Offingen.	Wagner.	13	20	12	14	13	10	20
Bratsch Fritz.	11	9	Dilingen.	Handelsmann.	3	5	4	2	4	1	21
Demharter Anton.	13	11	Holzheim.	Bauer.	5	3	6	5	2	4	15
Eisenlauer Peter.	13	5	Elchingen.	Ziegler.	9	13	8	11	14	12	9
Guteknust Georg.	16	5	Steinheim.	Söldner.	15	22	11	16	18	20	3
Heuber Adalbert.	11	4	Dilingen.	Rittmeister.	24	30	25	22	33	8	35
Hocheisen Conrad.	10	11	Dilingen.	Bäcker.	17	28	16	17	21	25	30
Hortz Eduard.	13	5	Dilingen.	Buchhändler.	21	19	22	19	31	17	29
Keppeler Xaver.	13	10	Oberbechingen.	Bauer.	1	8	1	1	1	3	1
Kimmerle Eduard.	12	6	Laningen.	K. Landrichter.	10	25	17	7	7	9	13
Kirschbaum Theodor.	14	7	Dilingen.	Ober-Lieutenant.	22	31	23	23	10	28	11
Knöpfle Kaspar.	13	6	Bissingen.	Revierförster.	16	11	15	12	19	13	10
Lang Anton.	12	10	Markt.	Lehrer.	18	12	18	21	25	21	38
Mayr Joh. Bapt.	12	10	Höchstädt.	Organist u. Lehrer.	6	4	5	6	11	5	28
Mayr Joh. Evang.	13	10	Höchstädt.	Taglöhner.	20	17	21	20	16	24	4

Digitized by Google

Namen der Schüler in alphabetischer Ordnung.	Alter. J.	M.	Geburtsort.	Stand des Vaters.	Allgemeiner Fortgang.	Besondere Fortgangsplätze. Religion	Latein.	Deutsch.	Arithmetik.	Geographie.	Kalligraphie.
Mayr Leonh. Xaver.	10	9	Höchstädt.	Organist und Lehrer.	8	9	10	10	5	11	23
Mossauer Joh Nep.	11	7	Günzburg.	Handelsmann.	14	25	13	15	11	14	37
Oberst Karl.	12	6	Augsburg.	K. Oberpostsekretair.	29	32	30	25	23	30	5
Rabini Joseph.	13	4	Dilingen.	Schlosser.	7	1	7	9	8	18	12
Roschmann Gottfried.	13	8	Günzburg.	Handelsmann.	27	34	28	26	6	22	25
Sailer Joseph.	13	11	Dilingen.	Holzhändler.	11	7	14	8	17	7	22
Schmid Max.	13	1	Dilingen.	Holzhändler.	31	33	29	34	28	26	33
Spring Joh. Nep.	13	4	Zusmarshausen.	Sattler.	2	6	3	3	3	2	2
Wagner Karl.	13	2	Dilingen.	Gast. u. Bräuer.	25	27	26	29	28	27	27
Wolff Anton.	12	—	Dilingen.	Gastwirth.	32	14	31	31	27	31	36
Wolff Balthaser.	13	5	Gundelfingen.	Gastwirth.	28	10	27	28	19	32	17
Wolf Karl.	14	6	Dilingen.	Säckler.	12	15	9	13	25	16	19
Wolff Richard.	14	8	Gundelfingen.	Gastwirth.	34	16	33	33	32	34	34
Wunderle Anton.	12	6	Dilingen.	Maurermeister.	23	26	20	24	35	29	16
Zimmerer Friedrich.	14	7	Augsburg.	Landgchts.=Physikus.	30	18	32	30	21	19	7
Zimmermann Hyaz.	13	1	Lauingen.	Schneider.	4	2	2	4	9	6	14
Zimmermann Leonh.	14	7	Dilingen.	Sattler.	18	21	19	18	15	15	31
Braun Gustav.	14	2	Dilingen.	Wegmeister.	—	—	—	—	—	—	—
Planer Joh. Bapt.	11	7	Wasserburg.	Arbeitshaus=Inspector.	—	—	—	—	—	—	—
Schnitzler Joseph.	12	7	Dilingen.	Nagelschmied.	—	—	—	—	—	—	—

Anmerkungen.

1. Aus dem allgemeinen Fortgange erhielten die vier Ersten, aus den besondern Gegenständen jeder Erste Preise.
2. Braun und Schnitzler konnten wegen zu langer Krankheit, Planer, weil er erst im zweiten Semester eintrat, nicht in die allgemeine Fortgangsberechnung aufgenommen werden. Am Schluß des ersten Semesters behauptete Schnitzler den neunzehnten allgemeinen Fortgangsplatz, Planer nach der Berechnung des zweiten Semesters den dreißigsten.
3. Unter dem Jahre sind ausgetreten: Joh. Wittmann, und Gustav v. Tein.

Digitized by Google

IV.

Erste Klasse.

Klaßlehrer: Herr Studien-Lehrer Keller.

1.) **Schülerzahl:** a) Am Anfange des Jahres: 32. b) Am Schluße: 28.

2.) **Fortgangsplätze.**

Namen der Schüler in alphabetischer Ordnung.	Alter.		Geburtsort.	Stand des Vaters.	Allgemeiner Fortgang.	Besondere Fortgangsplätze.					
	J.	M.				Religions-L.	Latein.	Teutsch.	Arithmetik.	Geographie.	Kalligraphie.
Baur Joseph.	11	11	München.	Wachtmeister.	6	AC.	4	5	9	7	1
Böldt Max.	10	11	Rain.	Wegmeister.	19	14	19	20	17	18	23
Engelhardt Joh. Bapt.	13	4	Glött.	Landarzt.	14	23	13	14	14	13	17
Freihalter Gotthard.	13	2	Dilingen.	Kutscher.	3	2	3	1	2	4	3
Greck Anton.	11	—	Dilingen.	Metzger.	7	5	9	5	4	8	16
Guggenberger J. Bapt.	11	9	Hochstädt.	Bräuer.	16	13	12	15	22	17	19
Hausmann Christoph.	17	1	Lauingen.	Gastwirth.	11	6	10	11	12	11	8
Heis Xaver.	10	11	Dilingen.	Schuhmacher.	25	28	26	26	21	25	27
Hiller Lorenz.	13	11	Oberelchingen.	Söldner.	13	18	11	16	11	14	12
Kaufmann Joseph.	11	5	Dilingen.	Brodhüter.	18	12	18	17	20	15	9
Kränzle K. Wilh.	10	10	Dilingen.	Pfleger.	26	27	24	24	26	24	18
Kugler Joseph.	15	4	Dilingen.	Taglöhner.	12	9	15	12	9	16	13
Meude Sebastian.	12	11	Lauingen.	Kirschner,	2	3	1	3	2	3	5
Müller Joseph.	10	5	Dilingen,	Schuhmacher.	21	26	20	22	24	21	25
Rehm Joseph.	12	7	Burgau.	Bräuer.	4	7	7	4	6	5	7
Reiser Michael.	12	9	Höchstädt.	Kleemeister.	9	10	5	7	12	12	14
Röger Martin.	14	7	Donaualtheim.	Söldner.	1	1	2	2	1	2	6
Sallinger Moriz.	12	2	Höchstädt.	Handelsmann.	5	8	8	9	5	1	4
Schwerdtschlag Andr.	11	3	Höchstädt.	Bräuer.	22	24	22	25	23	20	20

Digitized by Google

Namen der Schüler in alphabetischer Ordnung.	Alter.		Geburtsort.	Stand des Vaters.	Allgemeiner Fortgang.	Besondere Fortgangsplätze.					
	J.	M.				Religions L.	Latein.	Teutsch.	Arithmetik.	Geographie.	Kalligraphie.
Seitz Joseph.	11	9	Dilingen.	Schmied.	10	4	16	8	7	6	11
Stadler Alois.	11	3	Dilingen.	Wachtmeister.	20	15	21	21	19	23	10
Stängel Johann.	16	1	Lauingen.	Ziegler.	8	17	6	10	7	10	15
Steidle Thad.	10	8	Hochstädt.	Barbier.	23	19	25	23	25	22	24
Steinmetz Max.	13	8	München.	Portier.	16	11	17	13	16	9	2
Zett Xaver.	11	11	Dilingen.	Todtengräber.	17	21	14	18	19	18	21
Heckner Ignaz.	10	—	Dilingen.	K. Professor.	—	—	—	—	—	—	—
Heckner Lothar.	11	3	Dilingen.	K. Professor.	—	—	—	—	—	—	—
Planer Philipp.	11	7	Wasserburg.	Inspektor.	—	—	—	—	—	—	—

Anmerkungen.

1. Aus dem allgemeinen Fortgange erhielten die drei Ersten, aus dem besondern jeder Erste Preise.
2. Am Schulbesuche und bessern Fortgange wurden durch Krankheit gehindert: Karl Kränzle und Thad. Steidle.
3. In die allgemeine Fortgangs-Berechnung wurden nicht gebracht: a) Heckner Ignaz, weil der fortschreitende Unterricht sein Fassungsvermögen überstieg; b) Heckner Lothar, der wegen chronischen Augenleidens nicht an allen Lehrgegenständen Antheil nehmen konnte; c) Planer Philipp, der erst seit Ostern die Klasse besuchte.
4. Unter dem Jahre sind ausgetreten: Alois Braun, Michael Frey, Johann Zenetti.
5. Georg Braunberger ist am 27ten April gestorben.

Digitized by Google

Fortgang der Schüler in den ausserordentlichen Lehrgegenständen.

A. In dem französischen Sprachunterrichte.

Lehrer: Herr Professor Heckner.

Vierte Klasse. 1. Matth. Merkle. 2. Karl Illing und Bernh. Mayr. 4. Ant. Endres. 5. Markus Hitzler. 6. Pet. Linder. 7. Eduard Röckl. 8. Alois Mayr. 9. Max Hiller. 10. Mart. Stury. 11. Leonh. Schwaier. 12. Max Fischer und Adolph Kimmerle. 14. Jos. Renning.

B. Im Zeichnungsunterrichte.

Lehrer: Herr Johann Baptist Weiß.

Folgende haben sich ausgezeichnet:

Vierte Klasse: Peter Linder, Alois Mayr, Joh. Ev. Brenner, Karl Illing, Karl Ganshorn, Mark. Hitzler, Max Hiller.

Dritte Klasse: Heinrich Gietl, Joh. Nep. Winkler, Otto Heuber, Joh. Ev. Voll, Max Egger, Joh. Ev. Strobel, Ruppert Hatzelmann, Ant. Bader, Jos. Löhle, Friedr. Kugler, Const. Baron von Podewils, Karl Kolb, Seb. Holzmann, Ludw. Riegger, Karl Klotz, Friedr. Schuppert.

Zweite Klasse: Balth. Wolff, Gottfr. Roschmann, Joh. Nep. Moßauer, Joh. Bapt. Mayr, Leonh. Mayr, Adalb. Heuber, Eduard Hortz, Ant. Wolff, X. Bautz, Friedr. Bratsch, Ant. Wunderle, Gotth. Behringer.

Erste Klasse: Jos. Bauer, Gotth. Freyhalter, Alois Stadler, Max Steinmetz, Karl Kränzle, Jos. Rehm, Moriz Sallinger.

C. Im Gesangunterrichte.

Lehrer: Herr Schmid.

Sopranisten: 1. Joh. Nep. Winkler. 2. X. Mayr. 3. Karl Klotz. 4. X. Edning. 5. Jos. Löhle. 6. Georg Heimer. 7. Jos. Rabini. 8. Gotth. Freyhalter. 9. Jos. Rehm. 10. Ignaz Heckner.

Altisten: 1. Joh. Bapt. Mayr. 2. Friedr. Bratsch. 3. Jos. Baur. 4. Richard Hohenegger. 5. Leop. Zanker. 6. Joh. Ev. Mayr. 7. X. Zett. 8. Lothar Heckner.

D. Turnübungen.

Mehr als 50 Schüler der lateinischen Schule nahmen nach dem Maaße Ihrer Kräften an den Turnübungen der Gymnasialschüler Antheil.

A. A. Schrott, Studienrektor.

Digitized by Google

Digitized by Google

